



# Staatsliche Ansprüche und Prophezeiungen.

Unterstützung für die Königsberger Verhandlungen.

Die polnische Delegation für die Verhandlungen in Königsberg wird demnächst vergrößert werden. Mit dem Außenminister Jędrzejowski, Polowski und Tarnowski soll auch der Chef des polnischen Departements im Außenministerium Jankowski nach Königsberg reisen.

Die polnische Delegation für die Verhandlungen in Königsberg wird demnächst vergrößert werden. Mit dem Außenminister Jędrzejowski, Polowski und Tarnowski soll auch der Chef des polnischen Departements im Außenministerium Jankowski nach Königsberg reisen.

## Neue Bergarbeiterbedatte im britischen Unterhaus.

Die Arbeiterpartei läßt nicht locker.

Die britische Arbeiterpartei appellierte am Montag wiederum an die Regierung, sofort Schritte zu unternehmen, um der furchtbaren Notlage im britischen Kohlenbergbau zu steuern. Mac Donalld betonte, daß die Lage in den Bergbaubezirken schreckenerregend und eine weitere Wendung zum Schlechteren unverkennbar sei. Die Regierung habe sich durch ihre Unfähigkeit einer schweren Pflichtverletzung schuldig gemacht. Zahlreiche Bergarbeiterfamilien wären angewiesen, private Wohltätigkeit in Anspruch zu nehmen, um die nötige Bekleidung für Frau und Kinder zu beschaffen. MacDonald schloß mit einem Appell an die Regierung, die Initiative zu ergreifen und durch staatliche Hilfe wenigstens die Kinder vor Not zu retten. Der Gesundheitsminister Neville Chamberlain gab den Ernst der Lage zu. Aus seiner Rede ging jedoch hervor, daß er keinerlei staatliche Hilfe in Anspruch zu nehmen gedenkt, „weil die Privatmittel tatsächlich erschöpft wären.“ Der Minister sprach schließlich die Erwartung aus, daß es den Behörden gelingen werde, Mittel und Wege zu finden, um arbeitslose Bergarbeiter nach anderen Industrien zu verpflanzen.

## Neue Verhaftungen von Technikern in Rußland?

Ein deutscher Ingenieur, der in Rußland eine leitende Stellung bekleidet, erklärte auf seiner Durchreise von Moskau nach Berlin einem Vertreter der „Allgemeinen Rundschau“, es lasse sich bisher noch nicht feststellen, wieviel Angehörige des technischen Personals in der letzten Zeit verhaftet worden seien, doch schienen nahezu sämtliche Techniker, die noch aus der Vorkriegszeit zurückgeblieben waren, festgenommen worden zu sein. Die Aufforderung der G.P.U. an die russische Arbeiterschaft, den Spezialisten auf die Finger zu sehen, habe bereits zu unangenehmen Denunziationen geführt, nicht nur im Donezgebiet, sondern in den gesamten Industriegebieten. Man höre bereits wieder von neuen Verhaftungen unter Eisenbahnern und Bau-technikern.

## Rußlands Beziehungen zu China.

Die Sowjetregierung lehnt einen Beitritt zum Peking-Abkommen ab.

Die Telegraphenverwaltung der Sowjetunion erfährt von unrichtiger Seite, daß die Sowjetregierung auf den Vor-

schlag Japans, hinsichtlich des Beitritts der Sowjetunion zu dem Peking-Abkommen vom Jahre 1919, über das Verbot der Waffenfuhre nach China erklärt habe, daß die Waffenfuhre nach China ausschließlich der Kompetenz der chinesischen Regierung unterstehe. Deshalb lehne die Sowjetunion den Beitritt zu dem Peking-Abkommen ab. Die Sowjetregierung bestimme nochmals, daß sie niemals Waffen nach China eingeführt habe und auch nicht beabsichtige, dies zu tun.

## Die Wirtschaftslage Südtirols.

Folgen der Bereicherung eines einheitlichen Wirtschaftsgebietes.

Die beiden deutschen Südtiroler Abgeordneten Baron Sternbach und Dr. Etnal haben unlängst in Rom eine ausführliche Denkschrift über die augenblickliche schwierige Wirtschaftslage in Südtirol überreicht. Die deutschen Abgeordneten betonen darin, daß die Ursachen der Südtiroler Wirtschaftslage vor allem in der gewaltsamen Bereicherung der natürlichen Wirtschaftseinheit mit Nordtirol gelegen seien. Die Verluste, welche das Wirtschaftsleben in Südtirol im ersten Jahrzehnt italienischer Herrschaft zu verzeichnen habe, beliefen sich auf rund eine halbe Milliarde Goldkronen oder auf rund 2 Milliarden Papierkronen. Obwohl die Provinz Venedig im Verhältnis zu den übrigen 81 Provinzen Italiens mit Rücksicht auf ihre Bodenbeschaffenheit die geringste wirtschaftliche Ertragsfähigkeit aufweise, sei in Südtirol die Steuerbelastung um etwa ein Viertel höher, als im übrigen Italien.

## Steuerverweigerungen in Trentino.

Den „Junobrüder Nachrichten“ zufolge ist es in Trentino und in Konfale zu Steuerverweigerungen der Bauern gekommen. In Trentino (Bezirk Cles) revoltierten die Bauern und bedrohten den Amtsbürgermeister, so daß eine Kompanie Carabinieri ausgezogen werden mußte.

## Stellen und die Waffenlieferungen nach Rumänien.

Woh eine Vertuschungspolitik für St. Justus?

In diplomatischen Kreisen verlautet, daß die tschechischen Behörden den italienischen Waffenlieferungen nach Rumänien absichtlich den Antritt eines europäischen Standards hätten geben wollen. Sie hätten insgeheim vor Absehung des Transportes den jugoslawischen Kriegsminister durch einen Spitzel davon unterrichtet, damit dieser die verdächtigen Waggons anhalten lasse. Der Zweck dieser Finte sei gewesen, durch eine neue Aufregung den ungarischen Waffenschleppungsstand zum Vergessen zu bringen, gleichzeitig aber Ungarn durch das Bekanntwerden der rumänischen Rüstungen einigermassen zu rechtfertigen.

## Der Papst unter tschechischer Zensur.

Mussolini verbietet die Verbreitung einer päpstlichen Rede.

Der Papst hat am Sonntag anlässlich einer Feierlichkeit des Didschan-Ausschusses eine Rede gehalten, in der er sich gegen das Monopol der tschechischen Augenheilkunde nicht nur vom physischen, sondern auch vom moralischen und geistigen Standpunkt aus wandte. Er sprach ferner sehr Deutlich darüber aus, daß die zur Zeit auf dem Kapitol tagenden Nationalparlamenten seiner gedacht und sich mit seiner Person beschäftigt haben, ohne des zwischen dem italienischen Staat und dem Heiligen Stuhl infolge des Garantievertrages bestehenden Anstandes zu gedenken. Der italienische Diktator hat den Abdruck dieser Rede in ganz Italien verboten.

## Die nächste Sitzung des Abrüstungsausschusses.

Der Außenminister des „Chambre de Paris“ will berichten können, daß der Vorherrschaft des vorbereitenden Abrüstungsausschusses des Völkerbundes, London, den Ausschuss zur zweiten Sitzung seines Berichtes für Juli oder August d. J. einberufen werde in der Hoffnung, daß bis dahin die interessierten Regierungen sich zu den notwendigen Opfern entschlossen haben und ein gemeinsames Programm zustande bringen werden. Anfang September würde der Völkerbundsrat, wie der Korrespondent erklärt, — aus Furcht vor der Volksversammlung — die Abrüstungskonferenz für Dezember 1928 oder Februar 1929 einberufen.

## Die Landratswahlen im Saargebiet.

Die gestrigen Wahlen zum Landrat des Saargebietes haben sich ohne Zwischenfälle vollzogen. Die Wahlbeteiligung betrug etwa 63 1/2 Prozent. Nach dem vorläufigen Wahlergebnis erhalten die Sozialdemokraten 43 411 gegen 46 627 im Jahre 1922, die Kommunisten 48 407 (40 235), die Christlich-Sozialen 9156 (10 396), die Deutschdemokratische Partei 3000 (0), die Saarländische Volkspartei 26 228 (37 571), die Christlich-Sozialen 9302 (0), die Deutschnationalen 10 408 (0), die Zentrumspartei 128 886 (108 711). Es erhalten voraussichtlich die Sozialdemokraten 5 (6), die Kommunisten 5 (5), die Christlich-Sozialen 1 (1), die Demokraten 0 (0), die Saarländische Volkspartei 3 (4), die Christlich-Sozialen 1 (0), die Deutschnationalen 1 (0), das Zentrum 14 (14) Sitze.

Die beiden Parteien, die man als die eigentlichen Träger des deutschen Gedankens an der Saar ansprechen muß, die Sozialdemokratie und die Deutsch-Saarländische Volkspartei, bezahnten ihre auf die großen Saargebietspunkte eingestrichelte Wahlagitation mit je einem Mandat.

## Prügelheld Kühne vor dem Reichsgericht.

Wie klein er vor Gericht werden konnte.

Der zweite Straffenat des Reichsgerichts beschäftigte sich am Montag mit der Revision des bekannten rechtsradikalen Prügelhelden v. Kühne jun., in Pöchow, der wegen seiner Missetaten in der dortigen Gegend sehr gefürchtet ist. Bei diesem hohen Patron sind alle Menschen vogelfrei. Am 27. Januar 1927 unternahm Berliner Arbeiter einen Ausflug in den v. Kühneschen Forst. Wie ein Waldkrieger schlug Kühne mit einem Stock auf die Sportler ein und verletzete einen erheblich am Kopf. Auf die erfolgte Anzeige fanden sich Richter, die den Angeklagten freisprachen. Von der Berufungsinstanz wurde v. Kühne am 30. November 1927 unter Aufhebung einer bereits auf 2 1/2 Monaten Gefängnisstrafe von 1 Monat zu insgesamt 3 1/2 Monaten Gefängnis verurteilt. Dagegen legte er Revision ein. Er begründete seinen Schritt damit, daß er in Notwehr gehandelt habe; auch habe er die Tat in bewußtlosem Zustand verübt. Das Reichsgericht verwarf jedoch die Revision und legte dem Angeklagten auch die nicht unerheblichen Kosten des Verfahrens auf.

## Frankreichs wirtschaftliche Mobilisierungsfähigkeit.

Die Handelskammer in Paris trifft bereits Vorbereitungen für die Durchführung des Gesetzes über das „Wohl in Waffen“, um, wie die Agentur Havas meint, die Mobilisierungsfähigkeit der französischen Wirtschaft zu vergrößern. Western hat auch eine Besprechung stattgefunden, in deren Verlauf der Generalsekretär des Obersten Kriegsrates und ein Ministerialdirektor im Handelsministerium über die in Vorbereitung befindliche Organisation zur Mobilisierung der wirtschaftlichen Kräfte der Nation im Kriegsfall berichtigten.

## Moskau und das Problem des Stillen Ozeans.

Polowski über Deutschlands Kolonialansprüche.

Auf dem gegenwärtig stattfindenden Kongress der Moskauer Gewerkschaftsinternationale gab Polowski, der Generalsekretär der Sowjetgewerkschaften, einen Überblick über die gesamte politische Weltlage mit besonderer Berücksichtigung der die kommunistische Partei und den Sowjetstaat interessierenden Probleme. Dabei bezeichnete er die Kräfte des Stillen Ozeans als die Gebiete, die eine Reihe gefährlicher Probleme bergen und leicht einen Krieg zwischen den großen Mächten nach sich ziehen könnten. Zur Zeit sei es noch schwierig, das Kräfteverhältnis der hier vor allem in Frage kommenden Mächte, Amerika, England und Japan, richtig abzuschätzen, daß aber gerade in diesem Teil der Welt „der Kampf um die Weltbeherrschung auf einen neuen Weltkrieg hinführt, der seinem Umfang nach den vor zehn Jahren geschienen weit überboten wird, unterlege keinem Zweifel.“ Polowski kam auch auf die „kolonialgeheime“ der europäischen Mächte zu sprechen und führte dabei aus: „Mit jedem Tage spielt dabei Deutschland eine immer größere Rolle. Seine Kräfte sind zwar durch den Weltkrieg unterhöht worden, aber es hat seinen gesamten technischen und Produktionsapparat schon sehr bedeutend gehoben und tritt infolge der zunehmenden Erstarfung seiner Volkswirtschaft auf dem Weltmarkt schon als Konkurrent mit Ansprüchen auf Kolonien und Beteiligung bei der Verteilung kolonialer Länder auf.“

## Wenn der Frühling in die Köpfe steigt.

Eine lustige Geschichte von Karl Ettlinger, München.

Kennen Sie das schreckliche Gefühl, wenn man plötzlich so plötzlich notwendig einmal dichten muß? Das ist ein abscheulicher Zustand, denn bis man die Silben nachgehakt hat, hat man gewöhnlich vergessen, wie das Gedicht weitergehen sollte, und dann fallen einem in der Regel gerade die besten Reime ein, die man nicht braucht. Kurz, Dichten ist eine Schwerarbeit, und ich kann nur jedem raten: Tun Sie es nicht unter drei Marx die Stunde!

Bei mir ist es etwas anderes: Sobald der Frühling kommt, dann muß ich dichten. Der Pegasus in meinem Innern beginnt zu wieder, ich kann noch so ungerichtet Zeug denken, es reimt sich! Man trifft ja leider als Dichter so selten auf Verständnis, die Leute wollen immer, es soll ein Sinn in den Gedichten sein; so ein Unsinn, denn wenn ein Sinn darin sein soll, dann kann man's auch in Prosa sagen! Gleich mein allererstes Gedicht hat mir schönen Unbunt eingetragen. Es lautete:

Der Eskimo frißt Bebertran,  
Der Runo ist ein Paviän.

Ich hatte dieses herrliche Epös mit Kreide an die Schultafel geschrieben, der Runo, unser Lateinlehrer bezog es gleich auf sich, und weil meine Mitschüler das Redaktionsgeheimnis nicht wahren, bekam ich zwei Stunden Arrest. So behandelt das Volk der Dichter und Dichter seine Talente.

Dieses Frühjahr hat es mich ganz besonders festig erwischt! Mein Pegasus muß beim Etymon gewesen sein, vielleicht hat ihm auch der Pariser Vertikungsabbehor Affendrüsen einacseht, jedenfalls muß ich sagen: Ich sprudle die Verse nur so hervor, ich brauche nur den Mund aufzumachen, Schwupps ist es schon ein Gedicht — aber es wird nicht anerkannt.

Bestern früh, wie mir meine Hauswirtin den Kaffee brachte, ging es schon wieder los. Eigentlich wollte ich sie in Prosa begrüßen, aber ganz von selbst wurde es ein Gedicht:

Der Dösel flüht, es schwimmt der Pech,  
Wenn ich dich seh, dann wird mir schlecht!  
Erhab'nes Weib, wenn ich dich schaue,  
Dann schlecke ich sofort das Auge,  
Und sage nur als Kritikus:  
Dein Kaffee schmeckt nach Hitzius!

Manches Weib würde Gott danken, wenn es in diesem Alter noch so feurig angebetet würde, und früher, da wurden die Minnejonger noch gebührend belohnt, da kam das

nicht vor, daß die besungene Dame ihrem Troubadour das Kaffeetischchen vor die Füße warf und sagte: „Den zweiten Vers kannst dir bei meinem Rechtsanwalt abholen, Waj, miserabilliger!“ Wir leben nun einmal in einer profanischen Zeit, die Dichter haben es schwer, aber, daß auch meine Hauswirtin derartig am „Niederhang Münchens als Kunststabs“ mitwirken würde, das hätte ich denn doch nicht geglaubt!

Jedenfalls nahm ich mir vor, heute wird nicht mehr gedichtet. Jedoch der Mensch denkt, der Frühling lenkt. Als ich mir meine Virginia kaufte, floß es mir unwillkürlich von den Lippen:

Der Benz blüht in die Frühjahrsstute,  
Ich brauch Virginia für die Schmutte.  
Gib mir von diesen Dingen  
Mit deinen Rosenfingern!  
Doch darauf tu ich pochen:  
Nicht lauter, wo zerbrochen.

Das Gedicht war noch gar nicht fertig, es sollten noch zwanzig weitere Strophen kommen, aber die Verkäuferin, diese glanzvolle Person, zog wahrscheinlich das Kino der Dichtkunst vor, sie ließ mich nicht zu Ende dichten, sondern sagte: „An Geisteskrante wird nicht verkauft!“

Das muß man sich als Unberühler sagen lassen! In dieses Welt überhaupt wert, daß ungerichtet in die Feuer fährt? Es gibt keine Gerächtheit mehr. Den Dichter Frauenlos haben feinerzeit die Frauen zu Grabe getragen — zu mir sagen sie höchstens, ich soll mich begraben lassen! Keinen F-Punkt dichte ich heute mehr und wenn das ganze Meinet verloren geht, nahm ich mir vor. Und ich stieg in die Elektrizität und sagte zum Schaffner:

Das Weichen blüht, es piept der Spah,  
Frage Sie nach dem Odeonsplatz?  
Bald steht die Au in frischem Flor,  
Geb'n S' gradaus bis Elektor!  
Die Enten in dem Wasser tauchen  
Im Anhängwagen darf man rauchen!

Auch dieses Gedicht war noch gar nicht fertig, das war bloß die Einleitung, aber der Schaffner griff nach der Klingel, ließ den Wagen halten und sagte erklärend zum Kontrolleur: „Dem Herrn ist schlecht vorn, ja, ja, die Grippe. Aspirin und warme Widel, nachher kriagu S' icho wieder an klaren Kopf! Guate Besserung!“

Und dann half er mir beim Aussteigen.  
Wer kommt da hes Weges? Hurra, die Genil „Das is guat, daß i di triff!“ lachte sie. „I hab so an Hunger auf Weismürcht!“ Und ich antwortete:

O Kenzeseit, o Morgenrot!  
Ich lieber ein Salam-Prot!

Die Dent sah mich verduht an und erklärte entschieden: „Ach Ioan Schmarzn! Weismürcht mag i, sag i!“ Und ich erwiderte, angefeuert durch den Reim, „mag i, sag i!“

Schon wehen lau die Frühlingswinde,  
Bald blüht die Birke und die Linde,  
Der Nußbaum und der Wabagoni,  
Kauf dir statt Weismürcht a Reonte.

Seitdem bin ich mit der Dent verträcht.  
Ach, es ist nicht so leicht, sich als Dichter durchzusetzen! Ich habe meinem Freundeskreis mein Leid geklagt, und sie haben mich liebevoll getröstet: „Nimm dir's nicht zu Herzen, Karlchen! Auch der Mastochle wird erst nach seinem Tode anerkannt!“

Der neue Pirandello. Im Argentinatheater zu Rom finden zur Zeit die Proben zu dem neuen Stück von Pirandello statt, das unter dem Titel „Die neue Kolonie“ demnächst seine Erstaufführung erleben wird. Die Handlung des Dramas spielt auf einer wüsten Insel, die bedingt von Naturkatastrophen heimgesucht und, da sie dem Untergang geweiht ist, von den Menschen gemieden wird. Die Männer und die einzige Frau, die, aus der zivilisierten Welt vertrieben, an ihrer klugen Unterirdung gefunden haben, kommen aus dem Abraum der Menschheit. Sie führen ein primitives Triebleben, aus dem der erwachende Instinkt einen Ausweg sucht, denn sie haben erkannt, daß sie ohne die Elemente eines moralischen und geistlichen Lebens im Fester verkommen müssen. Die Frau, die unter ihnen weilt, befreit sie in ihren guten Vorlesungen, und das Kind, das der Verbindung mit dem gewählten Oberhaupt der Kolonisten entsprängt, soll der sündigen Schar der rettenden Engel werden, der die Gottheit verflucht und die Insel vor dem Untergang rettet. Dieser Erlösungsveruch, der durch das unaussprechbare Laster verwickelt wird, ist der Inhalt des neuen Stückes, in dem Pirandello ein schwieriges Problem der Theaterkunst lösen will.

Ein Sowjetdirigent in Wien. Der berühmte Dirigent der Seningrader Philharmonie, Nikolai Malko, kam nach einer vieltägigen Pause wieder über die russische Grenze, um in einem Wiener Arbeiterkonzert russische Musik aufzuführen. Malko, der alle Werke auswendig dirigiert, muß zu den Dirigenten großen Formats gezählt werden. Den Mittelpunkt des Konzertes nahm die Fünfte Sinfonie von Nikolai Tschaikowski ein, die in Wien ihre deutsche Erstaufführung erlebte. Das Werk des gegenwärtig zu den markantesten russischen Sinfonikern gehörenden Komponisten wurde in glücklicher Weise russische Volksmusik und erzielte sehr starken Beifall, der auch dem ausgezeichneten Dirigenten galt.



# Aus aller Welt.

## Reichsbahnoberrat Schulze vom Amte suspendiert.

Mechaniker Dr. Frey sein Vorkämpfer. — Neue Klären.  
Der in der Westschiffaffäre bei der Reichsbahn aufgetauchte Verdacht, daß sogenannte Nachzahlungen außer von der Firma Neillert auch von anderen Firmen an Reichsbahnoberrat Schulze und andere Beamte geleistet wurden, hat sich bestätigt.

Die Hauptverwaltung der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft hat sich, wie das „Abt.-Abendblatt“ meldet, nun doch entschieden, gegen den Reichsbahnoberrat Erich Schulze alle Forderungen zu stellen. Unter dem 20. März ist ein amtliches Schreiben der Hauptverwaltung an Schulze herausgegangen, in dem ihm mitgeteilt wird, daß er vorläufig seines Dienstes enthoben sei und daß zur Durchführung des Dienstverfahrens ein Gericht, bestehend aus Beamten der Reichsbahn-Gesellschaft, sich konstituiert habe. Die Einsprüche erfolgten mit der Maßgabe, daß nur der vierte Teil des Dienstvertrages einzubehalten sei. Die Vertretung Schulzes durch den Disziplinarrichter liegt in den Händen des Reichsanwalts Dr. Frey.

Von dem Gelände des früheren Artillerie-Lagerplatzes in Schenefeld bei Altona sind etwa 100 Tonnen Schienenmaterial abmontiert und entwendet worden. Die Schienen gehörten einer Bremer Firma, die sie von dem Reichsbahnamt erwarb. In Verbindung mit dieser Angelegenheit wurden in Hamburg zwei Personen verhaftet.

## Ein Drama in Amsterdamer Börsekreisen.

### Seine Frau und sich selbst erschossen.

Großes Aufsehen erregt in Amsterdamer Handels- und Börsekreisen sowie in der Amsterdamer Gesellschaft die Nachricht, daß der Kaufmann und Inhaber der Firma Mathes & Boumeester, Wijnboer van Geelen, eine in Handels- und Börsekreisen sehr bekannte Persönlichkeit seinem Leben durch Selbstmord ein Ende bereitet hat, nachdem er vorher seine Frau durch mehrere Revolvergeschosse schwer verletzt hatte.

Wie verlautet, ist der Grund zur Tat in Familienzwistigkeiten zu suchen, die anscheinend auf finanzielle Verluste bei Börsenspekulationen zurückzuführen sind. Die im besorgniserregenden Zustande im Krankenbette liegende Frau von Geelen-Deterding, eine Nichte des bekannten Generaldirektors der holländischen Petroleumgesellschaft, Sir Henry Deterding, trat selbst als finanzielle Internehmerin auf und war die einzige Frau, die offiziell zur Amsterdamer Börse zugelassen war.

## Zwei Fallschirmjägerverhaftungen in einem Hause.

### In Berlin ausgehoben.

Zwei Fallschirmjägerverhaftungen, die unabhängig voneinander in Vorder- und Hinterräumen eines Hauses im Norden der Stadt Berlin betrieben wurden, sind von Beamten der Reichsbahn-Fallschirmjägerabteilung überführt worden. Die Fallschirmjäger stellten aus anderem Metall Nachahmungen der bronzenen und Nickel-Fallschirmjäger-Abzeichen und der silbernen Eule, Zwen- und Fünfstern-Abzeichen her. Vorgefunden wurden dem Untersuchungsrichter vorgeführt wurden ein Klempner und zwei Schnellphotographen, Männer von 25 und 30 Jahren, und ein 35 Jahre alter Tischler, mit ihnen der weibliche Wohnungsinhaber als Helfer und Vertreter tätig gewesen war. Die Frauen wurden nach dem Verhör vorläufig wieder auf freien Fuß gesetzt.

Ausbruch des Krakatau-Vulkans. Telegraphische Meldungen aus Batavia zufolge, macht sich auf dem Krakatau eine neue heftigste Tätigkeit bemerkbar, die heute vormittag zu drei heftigen Ausbrüchen führte. Inzwischen wurden 87 britische Weiben aufgezeichnet.

Registrierung eines Erdbebens. Der Seismograph des Naturwissenschaftlichen Vereins im geodätischen Institut der Technischen Hochschule in Karlsruhe, registrierte Montag

nachmittags 2.11 Uhr 5 Sekunden ein Erdbeben, dessen Herd etwa 500 Kilometer entfernt ist. Die Erschütterungen waren so stark, daß die Schreibvorrichtungen des Seismographen beschädigt wurden. Der Erdbebenherd dürfte in den Alpen zu suchen sein.

## Neun norwegische Schiffe gesunken.

Neun norwegische Fischschiffe gingen während eines Sturmes am Eingang des Welken Meeres am Kap Ravn unter. 45 Mann wurden von vier Schiffen geborgen; das Schicksal der übrigen ist unbekannt. Sowohl Schiffe mit Lebensmitteln und Kleidung sind zur Hilfeleistung ausgesandt.

Der deutsche Dampfer „Commerlat“ ist im letzten Nebel zwischen Nordsee-Feuerschiff und Weller-Feuerschiff mit dem deutschen Dampfer „Echov“ aufeinandergefahren und gesunken. Die Besatzung wurde gerettet.

## Die Westmächte sprechen über Luftfahrt.

### Die Konferenz in Berlin.

In der vom 26. bis 30. d. M. stattfindenden sogenannten Westmächte-Luftfahrtkonferenz sind der Chef der englischen Luftfahrt, Sir Sefton Brancker, in dessen Begleitung sich der Direktor der französischen Luftfahrt, General von Cronbrünne, mit planmäßigen Sprechungsreden der Deutschen Luftfahrt am 26. d. M. in Berlin eingetroffen. General von Cronbrünne benutzte die von Berlin kommende Sprechungsrede, Sir Sefton Brancker in den Sprechungsreden nach London erstmals eingeschickte größte Luftflugzeug, die Junkers „G 1“ unter Führung des Luftkapitän Wendt. Die Konferenz, auf welcher Vertreter des deutschen Reichsverkehrsministeriums den Vorsitz führen, hat bereits am Montag begonnen und wird bis zum 20. d. M. dauern.

## Bauunglück in Mannheim.

### Ein Arbeiter getötet.

Bei den Bauarbeiten für das neue städtische Hotel in Mannheim in der Nähe des Wasserturms stürzte gestern früh plötzlich ein 6 1/2 Meter tiefer Erdschutt ein und verschüttete einen verheirateten Arbeiter. Erst nach vergeblicher Arbeit konnte die Feuerwehr den Verschütteten als Leiche bergen. Ein weiterer Arbeiter konnte sich noch im letzten Augenblick retten.

## Die Löwenberger Bluttat aufgeklärt.

### Man hat sich getirt.

Der unter dem Verdacht, den Arbeiter Müller in der Nacht zum Montag erschossen zu haben verhaftete Maurer Volker aus Jöhlen am Vober hat ein Geständnis abgelegt. Er gibt an, er habe seinem Nebenbuhler aufzuklären wollen und als Müller die Treppe herabkam, habe er geschrien, dies sei der Nebenbuhler und habe auf ihn geschossen. Die Absicht, Müller zu erschlagen, habe er durchaus nicht gehabt.

## Abliches Automobilunglück.

In der Montag-Nacht überfuhr ein Auto auf der scharfen Krümmung in Mannheim ein mit acht Personen besetztes Kraftwagen. Hierbei wurde eine Person getötet, zwei weitere wurden mit schweren Verletzungen in das Krankenhaus eingeliefert.

Einrichtung eines Kriminalfeuerdienstes in Berlin. Wie der Berliner Polizeipräsident mitteilt, wird wegen der häufigen von Bränden in der letzten Zeit ein besonderer Kriminaldienst für die Aufklärung von Brandursachen eingerichtet werden. Noch Sonntag wurden eine Reihe von Kriminalbeamten auf den Hauptfeuerwachen stationiert, die bei Feueralarm sofort mit der Feuerwehr ausrücken, um nach Möglichkeit unverzüglich die Entstehungsursache zu ermitteln.

## Gewerkschaftliches u. Soziales

## Auch die Reichsbahn lehnt den Schiedsspruch ab.

### Neue Verhandlungen.

Die Deutsche Reichsbahn-Gesellschaft hat zu dem Erklärungs-Termin der im Schiedsverfahren über die Lohnregulierung der Reichsbahnarbeiter gestern um 18 Uhr abließ, keine Erklärung abgegeben, so daß damit auch von Seiten der Reichsbahn der Schiedsspruch als nicht angenommen gilt. Der Reichsbahnminister hat die beiden Parteien für heute 11 Uhr zu einer nochmaligen Besprechung geladen, an der sich auch die Reichsbahn beteiligen wird.

## Streik der Sägereiarbeiter Masurens.

Am Sonnabend haben die Sägereiarbeiter Masurens, insbesondere in Drielsburg, Rudzmann, Johannsburg, Wagrammen, Zensburg usw. die Arbeit niedergelagt und sind in den Streik getreten. Fortgesetzt planmäßige Rohbrückerarbeiten, Verklebung und Hintertreibung jeder vernünftigen Lohnregulierung sind die Ursachen dieses Arbeitskampfes.

## Wirtschaftskatastrophe im Rachen Bezirk.

### Jeder lebende Arbeiter arbeitslos.

In einer großen gewerkschaftlichen Kundgebung nahmen die Vorstände, Betriebsräte und Vertrauensmänner der freigewerkschaftlichen Arbeiterorganisationen und Angestelltenverbände des gesamten Rachen Wirtschaftsgebietes zu der wirtschaftlichen Lage des besetzten Gebietes Stellung. In den letzten Jahren sind im Regierungsbezirk Rachen 57 Betriebe, die rund 10000 Arbeiter mit ihren Familien Brot gaben, stillgelegt worden, ohne daß eine Aussicht auf Wiederbetriebnahme besteht. Allein in der Stadt Rachen kamen 27 Betriebe mit 12000 Arbeitern zum Erliegen, darunter das schwerwert Rote Erde, das 4000 Arbeiter beschäftigte. Außerdem wurden noch drei Bergwerke, Grube Maria Theresia, Karl Friedrich und Nordstern mit zusammen etwa 2000 Arbeitern stillgelegt. Gegenwärtig ist im Regierungsbezirk Rachen etwa jeder lebende Arbeiter arbeitslos, während im Reichsbereich erst etwa jeder 11. Arbeiter von diesem unheimlichen Schicksal getroffen ist. Viele Tausend Arbeiter haben bereits ihre Heimat verlassen, um sich namentlich in dem neu erschlossenen holländischen Kohlenrevier neue Erwerbsmöglichkeiten zu schaffen.

Die Arbeitszeilverhandlungen im Ruhrbergbau. Nachdem die Verhandlungen in der Arbeitszeifrage am 20. März ergebnislos verlaufen sind, hat nunmehr der Schlichter für den Bezirk Westfalen den Verhandlungstermin auf Mittwoch, 11. April, anberaumt. Wenn in der Lohnfrage die auf den 3. April angelegten Verhandlungen zwischen den Parteien zu keiner Einigung führen, soll nach Absicht des Schlichters gleichzeitig auch die Lohnfrage im Schlichtungsverfahren verhandelt werden.

Landarbeiter, organisiert euch! Das Internationale Landwirtschaftliche Arbeiter in der Welt herausgegeben. Die Ueberlicht berichtet über die Organisationsverhältnisse der landwirtschaftlichen Arbeiter in 28 Ländern; sie setzt, daß in den meisten Ländern die Organisation des Proletariats der Landwirtschaft noch sehr zurück ist.



### Programm am Dienstag.

18: Chinesische Märchen erzählt Fränze Behrend. — 18:30: Polonaise-Mariette (Hilf mir Gänzlich (L. Polonaise), Gora Adams (L. Polonaise), Paul Schmitz (L. Polonaise), Hermann Schenk (Hilf mir Gänzlich). — 17-18: Polonaise-Mariette. — 18:30: Von Neeger zu Hindenburg. Zeitgenössische Komposition im Gelegel ihrer Hausmusik. Vortrag mit Gesang von Hugo Soenke. — 19: Spanischer Sprachunterricht für Anfänger: Kurt Mebe, Direktor der spanischen Sprache an der Friedrich-Wilhelms-Universität. — 19:30: Uebertragung aus Berlin: Einführung in das nachfolgende Endeziel „Nachhilfe“ von Maxim Gorki. Anstehend: Uebertragung aus Berlin: Zum 80. Geburtstag von Maxim Gorki. — 20: 1. Teil aus der Festschrift von Maxim Gorki. — 20:30: Alfred Braun. — 21:30: Wetterbericht. Tagesnachrichten. — 22:30-23:30: Spätprogramm: Musikische Musik. Kunstschiller. Vortrag: Erich Seidler. Solist: Georg Beckwald (Violin).

# Heimkehr

Roman von Ernst Klein

(2)  
„Nasse, was? Willst du ungezügelt, unkultiviert? Grotti ohne Eau de Cologne! Mensch — du hast gelebt in diesen sechs, sieben Jahren! Aber ich —!“  
„Man braucht bloß das Theater zu sehen, um zu wissen, wie du gelebt hast! Als ich forgiung, warst du ein kleiner Charagener bei Reichardt! Und heute! Der Portier sagte mir, das Theater sei jetzt Wochen ausverkauft, weil du spielst.“  
Der Schauspieler machte eine selbstsam resignierte Handbewegung. Die Maske fiel ab, für eine Sekunde wurde der innere Mensch sichtbar.  
„Das ist es —! Ausverkauf! Das ist meine Marke. Ich ziehe wie eine Nachtigalerin! Paul Neurath spielt den Karl und den Franz Moor! Ich schlage Purzelbäume! Ich stelle mich auf den Kopf! Da kommt Berlin und reißt ins Theater! Ruhm? Unsterblichkeit? Ne, mein Kind — Geld! Geld! Ich kann nicht genug davon kriegen. Fünfzehnhundert, zwel-tausend Mark pro Abend! Film? Fünfzigtausend, hundert-tausend! Warum nicht? Ich bin jetzt Mabel! Man benennt Mabel und Gigaretten nach mir. Ich nütze die Konjunktur voll aus! Einmal Tages haben sie einen anderen Gott und die Zeitungen schiden zu mir die dritte Kritikergarmentur. Vollmar ist verhungert, Bonn spielt heute Chargenrollen und die Sand-rod ist komische Mä geworden! Weißt Gott, was mir noch —! Ah, Hubert, wenn ich die Frau nicht hätte!“  
Er wies auf die Photographie eines jungen Weibes, die in breitem Silberrahmen auf der Toilette stand und sich selbstsam weißweiß in der bizarren Anordnung dieses künstlerischen aus-nahm. Wie ein überlebenstropfen Götterbildnis ragte sie über all den Farben, Läden, Lippen und Zigarettenstummeln auf — Hubert Baumelster blickte hin. Mächtig und gleichgültig zuerst — also die Dritte, die Neurath mit seiner Hand begnadet hatte! Auf wie lange? Aber dann begann ihn das Gesicht zu interessieren, festzuhalten. Ein schönes, ein klassisch reines Gesicht, ergreifend durch den wundervoll geraden Blick der großen Augen, die jeden Beschauer fragten: Wer bist du?  
„Deine Frau —?“  
„Ja, meine Frau! Ich weiß, was du denkst! Aber du wirst sie kennen lernen — und anders denken. Gleich heute

abend sollst du sie kennen lernen. Warte einen Moment —!“  
Er warf den Lappen, mit dem er sich Franzens schwarze Seele vom Gesicht rieb, beiseite und griff nach dem Telefon.  
„Hallo, Herr Doktor! Bitte nicht böse sein, aber würden Sie so lebenswürdig sein und mich mit meiner Wohnung verbinden? Ja — das ist reizend! Bitte schön — ich warte!“  
Er schob mit der freien Hand dem Gaste das goldene Zigarettenetui hin. „Wie, noch immer Nichtraucher? Doch immer der Mann ohne Zäiter? Fabelhaft — ich — — Hallo! Hier Paul! Gott zum Grube, Goldenel! Also wer, glaubst du, sitzt neben mir? Wer? Fehlgelaten! Nein — auch kein amerikanischer Impresario. Hubert Baumelster, der Freund der Freunde, der sitzt neben mir und stiert dein Bild so verzückt an, daß ich mich frage, ob ich ihn dir vorstellen kann. Er ist in Wirklichkeit noch gefährlicher, als ich ihn dir ge-schildert habe. Ich kann es immerhin riskieren? Schön, ich schide dir den Wagen und du kommst dann sofort her. Puff! So — das wäre! Du wirst sie sehen und begreifen, wie es gekommen konnte, daß aus mir etwas geworden ist.“  
„Du — und was ist's mit —?“  
Hubert Baumelster deutete mit dem Daumen über seine Schulter nach der Türe. Er war einer jener schweigmäen Menschen, die in einer kleinen Weste mehr ausdrücken als andere in langer Rede.  
Neurath lachte. „Das? Das ist Beruf! Ich muß mich anhängeln lassen. Wenn ich mir die Tugendloga umhänge, bin ich erledigt!“  
Ignaz kam zurück und wurde zum Chauffeur geschickt. Neurath aber erhob sich. „Gottlob, Hubert, die fünf Minuten, die ich dir geschenkt habe, sind um. Ich gehe wieder meiner Kunst — lache nicht, ja? Komm in der nächsten Pause her! Da habe ich Zeit, da brauche ich mich nicht gleich umzukümmeln. Wela wird dann auch schon hier sein.“  
Der Impresario hatte dem Beschil ausgeführt; es war für Hubert ein Platz in der Projektionsloge reserviert worden.  
„Aber ich sitze dort hinten ganz gut!“  
„Ich beschwöre Sie, mein Herr, nehmen Sie diesen Platz in der Loge! Sonst gibt es ein Donnerwetter —!“  
Der Mann sah verhungert und verängstigt aus. Auf-fallen an ihm der Künstlerkopf — graue, wallende Haare, hohe Stirn. Ein Komödiant, dessen Öffnungen im Staub seiner Impresariatenbücher vermodert waren. Ob ich ihm zehn Mark gebe? fragte sich Hubert.  
„Hörst du, Neurath? So ein Tyrann?“  
Der arme Teufel wand sich: „Tyrann, nein — o nein. Eine Seele von Mensch, aber wenn ich so sagen darf, in allem Vertrauen, mein Herr — u. herrenbar! Willig un-berechenbar! Er ist imstande, die Borstellung abzugeben, wenn er Sie beim Austritt nicht in der Loge sitzen sieht. Und wer wird dann geköpft? Ich! Aber jetzt bitte ich um

Entschuldigung — der Vogenschlucker wird Sie ja zu Ihrem Platz führen! Ich habe die Ehre — ich habe die Ehre!“  
„Bitte hier!“  
Der Diener öffnete die Türe der Projektionsloge. Eine Dame sah an der Brüstung — — sie war allein. Ein kost-barer Dermesinmantel fiel nachlässig über ihren Rücken und weiße Schulltern glänzten aus dem Pelzwerk — —  
Sie wendete sich um, als Hubert eintrat. Die Frau wieder — —!  
„Nun, da bist du ja!“ lächelte sie. „Was soll es sein? Krieg oder Frieden?“  
II.  
Er antwortete nicht gleich. Die Ueberzeugung, die sich seiner bei der ersten Begegnung an der Garderobentüre Neuraths bemächtigt hatte, packte ihn noch stärker, als er sich der Frau jetzt zum zweiten Male gegenüber sah. Er blieb stehen und blickte sie einige Sekunden lang schweigend an — —  
„Ich sehe keinen Grund, mit dir Krieg zu führen. Was gewesen ist, ist gewesen. Vor mir brauchst du keine Angst zu haben. Ich habe Paul sogar gesagt, daß ich dich nicht kenne, und wenn ich nicht irre, entspricht das deinen Inten-tionen!“  
„Aberdings! Wenn du also damit einverstanden bist — —“  
Er antwortete die Mäseln und rückte seinen Stuhl etwas in die Loge zurück. „Du hast zu bestimmen — —“  
Sie drehte sich halb zu ihm hin. Wer sie von unter oder von der Bühne aus sah, mußte annehmen, daß sie beim Schein der kleinen Lampe in der Loge ihr Programm studierte.  
„Du bist unverföhlich! Die männliche Eitelkeit, die nicht verzehlt! Du meinst recht gut — —“  
„Nun, ich möchte dich bitten, die Dinge sein zu lassen, wo sie sind. Man soll keine Gräber öffnen — —“  
(Fortsetzung folgt.)

**Frau Ringe**  
massiv Gold, gestempelt 333, 585, 900  
**Fugelos**  
Eigene Fabrikation! Gravierung gratis!  
Billigste Preise nach Gewicht!  
**J. Neufeld & Söhne**  
Langgasse  
und Gr. Wollwebergasse 20

### Wenn es zu Ende geht.

Das Verhalten Sterbender gegenüber. — Die Gefahr des Scheitertodes. — Darf der Arzt unheilbare Kranke töten?

Unser durchschnittliches Lebensalter nimmt bekanntlich, wie die Berichte der großen Lebensversicherungsanstalten bezeugen, in letzter Zeit dank den Fortschritten der Hygiene deutlich zu, und es steht jetzt schon fest, daß wir ältesten Menschen durchschnittlich älter werden als die Naturvölker. Immerhin — ganz mit dem Tode fertig zu werden, ist der Wissenschaft bisher noch nicht gelungen, trotz Epidemiebekämpfung, Verjüngungsoperationen und sonstiger moderner Wunder. Einmal muß sie untergehen, die Sonne unseres Lebens. Und auch in diesem traurigen Augenblick muß manches berücksichtigt werden. Man soll natürlich dem Sterbenden seine letzten Augenblicke so leicht wie möglich machen. Der Arzt hat jetzt mehr als je die Pflicht, Schmerzen energisch durch lindernde Mittel zu bekämpfen. Aber auch die Angehörigen, die Umgebungen des Sterbenden, haben Pflichten. So a. B. ist es geboten, mit Rücksichtungen anlässlich des Sterbenden recht vorsichtig zu sein, auch wenn man meint:

er sei bereits bewußtlos und höre nichts mehr.

So mancher Sterbende, der bewußtlos scheint, hat noch sehr innerlich seines Wehens, und es wäre im höchsten Grade rückwärts, ihm durch unvorsichtige, laute Äußerungen, die er noch gut versteht, die letzten Augenblicke zu vergällen. Gewisse, geradezu unwürdige Gebärden, die noch vor nicht allzulanger Zeit üblich waren, sind gütlicher Weise abgekommen. Man hat früher, besonders auf dem Lande, wo seit jeher die Nerven robuster sind, Sterbenden, um den Tod zu beschleunigen, ganz einfach den Mund angebunden oder gar verstopft, hat ihnen das Kopfkissen weggenommen und sie auf den Kopf gelegt. Jetzt noch sind Bauern in dieser Hinsicht gar nicht zimperlich. Es gibt eine berbe Anekdote, die aber charakteristisch ist: Eine Bäuerin, so erzählt man, lag im Sterben, und wollte vor ihrem Tode noch einmal ein Glaschen „Albenerwein“, den sie sehr geschätzt hatte, von ihrem Manne haben. Der war aber ein Realpolitiker. „Leicht wird's Alkoholik“, erwiderte er energisch, „leicht wird's Alkoholik“. Zuweilen kommt es auf dem Lande vor, daß man an Schwertkranken, die man für unheilbar hält, nur anfangs den Arzt holt, damit er ihn kennet und „dann“ den Totenschein unterfertigt.

Eine Frage, die mit unserem Thema zusammenhängt, ist die des Scheitertodes. Manche Leute verlangen testamentarisch die Ausführung des Verlangens, an ihrer Leiche, um nicht vielleicht im verschlossenen Sarge erwachen zu müssen, und in London hat man vor kurzem

sogar eine chemische Methode veröffentlicht,

um das Begraben Scheintoter zu verhindern. Solche Fälle von Scheintod gab es einst, besonders wenn große Epidemien die Menschen zu Tausenden dahintrassen, und man zur individuellen Behandlung keine Zeit hatte, sehr häufig. Aber auch in unserer Zeit kommt hier und da Scheintod vor, selbst in hochzivilisierten Ländern. Seit dem Weltkrieg hat man in England sechs Fälle von Verkrüppelten Scheintoter veröffentlicht. Ein italienischer Arzt berichtete vor nicht allzulanger Zeit von 66 Beobachtungen Scheintoter!

Ein anderes Kapitel, das hierher gehört: Nicht selten wird, sogar von ernst zu nehmenden Fachmännern, erklärt, der Arzt müsse das Recht bekommen, unheilbare Kranke zu töten. „Dagegen muß entschieden protestiert werden. Abzusehen davon, daß auch Verräte nur Menschen sind und sich auch irren können (und oft genug sich irren haben), muß leider die Möglichkeit nicht objektiver Beurteilung des Falles unter Umständen in Betracht gezogen werden. Aber selbst Objektivist vorausgesetzt, darf dieses Prinzip, das auch wiederholt in Geseheform Abgeordnetenhausern vorgelegt worden ist, nicht durchdringen. Wenn a. B. ein recht bedeutender Internist auf dem Standpunkt steht, die unheilbaren Geisteskranken deren Zahl in die Tausende geht hätten gar keinen Wert für die Menschheit, und Kosten dem Staat bloß unnütze und große Ausgaben, die besser verwendet werden könnten, wenn man sie durch Züchtung dieser Unheilbaren erparen würde, so muß energisch betont werden, daß das Wort „unheilbar“, selbst wenn die Diagnose stimmt und sie hat schon oft nicht bestimmt, durchaus nicht ein Definitivum bedeutet. Noch bis vor kurzem a. B. galt

die fortschreitende Gehirnverwundung als eine absolut tödliche Krankheit,

bei der das Ende mit Sicherheit in 2 bis 3 Jahren eintrat und vorausgesetzt werden konnte. Dementsprechend hat man ein Mittel gegen diese Geisteskrankheit: die Malariaimpfung. Man stellte sich nun vor, daß Kranke, die durch diese Methode bereits gerettet worden sind, seinerzeit als „unheilbar“ offiziell gerichtet worden wären! Und wie es mit der fortschreitenden Gehirnverwundung steht, so ist es auch mit mancher anderen Krankheit. Nicht wenige Fälle von Tuberkulose, Krebs, Rinderharrnruhr usw., die noch bis vor kurzem für tödlich gehalten wurden, können jetzt geheilt werden. Zur „offiziellen“ Lösung von unheilbaren Kranken, sei es mit der Begründung, daß sie für die Menschheit wertlos seien, oder, sei es, um sie von ihren Qualen zu befreien, darf es also nie und nimmer kommen. Der alte Schwur, den die jungen Ärzte leisten müssen: das Leben bis zum letzten Funken zu erhalten, muß auch weiterhin in Geltung bleiben. Das größte Verbot: „Sterben muß ich, das weiß ich, aber drängen laß' ich mich nicht!“, das ein aktiver Schmerzkranker sich leistete, als er sah, daß bereits Vorkehrungen zu seinem Begräbnis getroffen wurden, muß allgemein gelten. Denn: „Nente ich, morgen bul!“

Dr. med. Karl Auber.

### Der Berrat des Schäferhundes.

Der Reize als Antreiber der Dinos. — Die Folgen der Draufschau.

In seinem Werke „Wanderungen im Queenlandsbusch“ erzählt der englische Naturforscher Purkin folgende seltsame Hundegeschichte:

Ein Antreiber am westlichen Cooperfluß besaß einen sehr schönen, blauen Schäferhund, Reize genannt. Dieser machte hier und da einen Besuch bei den Weibchen der Dinos, von wilden Hunden Australiens. Die erste Zeit kam er immer pünktlich zurück, und war wachsam und folgsam wie zuvor, später jedoch schenkte ihm das abenteuerliche Herumstreifen besser zu gefallen; er erschien nur noch unregelmäßig bei seinem Herrn, wurde immer unruhiger, bis er eines Tages von einem seiner Streifzüge überhaupt nicht mehr zurückkehrte. Von da an bemerkte man in der ganzen Gegend, daß die Dinos viel aggressiver wurden, daß ihre Raubzüge viel mehr Schaden anrichteten, und daß es ihnen gelang, die aufgestellten Fallen mit weit größerer Geschwindigkeit zu umgehen als bisher. Räuber und Gänse verschwanden in immer größerer Menge. Man konnte Gift auslegen, so viel man wollte, kein Dingo fiel mehr darauf herein.

Bis sich eines Tages das Mittel löste. Ein Bewohner der Gegend sah von weitem eine Schwarze Dinos, von einem Reize geführt, der die Operationen der Hand leitete, verneigt, ohne der Dinos nahe zu kommen. Der Herr des unheimlichen Reizes legte sich auf die Wache, und in einer der folgenden Nächte erkannte er seinen Hund, wie er einen neuen Überfall der Dinos dirigierte. Trotz hoher, auf den Frau des verräterischen Tieres ausgesetzter Prämien, konnte der Reize Wochen hindurch nicht gefangen werden. Bis er eines Tages doch in eine Falle ging, die weit entfernt von der Dinos aufgestellt worden war. Dem Räuber, einer veralteten Wirtin, hatte der Reize nicht widerstehen können; waren doch Würde immer seine Lieblingsstelle gewesen.

### Das Pech der Fliegerinnen.

Kranke dürfen nicht ohne männlichen Schutz über den Sudan fliegen.

Die Regierung des Sudan hat zwei englischen Fliegerinnen die Erlaubnis verweigert, den Sudan zu überfliegen. Das Verbot wird mit den schweren Gefahren begründet, die Frauen ohne männlichen Schutz bei einer Notlandung von seiten feindlich gestimmter Eingeborenenstämme drohen. Die

### Lebendig begraben.

Ausreise nach Cayenne.

Frankreich besitzt noch einige Einrichtungen, die Kulturstaaten mittelalterlich anmuten, deren Beseitigung aber nicht möglich war, obwohl Stimmen im eigenen Lande genau vorhanden sind, die für eine Reform eintreten. Zu diesen Einrichtungen gehört auch die Deportation politischer und krimineller Verbrecher nach Cayenne, den Teufelsinseln, wo sie in feuchtem, tropischem Klima eine lange Lebenszeit durchhalten müssen. Und der Verbrecher, der eine Straftat alljährlich abgeübt hat, ist verpflichtet, die gleiche Zeit nochmals — als „reiter“ Mann — im Lande zu bleiben, ehe er die Erlaubnis zur Rückkehr nach Frankreich erhält. Der daher zur Strafarbeit in Cayenne verurteilt wird, gilt bei seinen Bekannten als lebendig begraben. Die Ausreise nach diesem

### Ein neuer deutscher Ozeanflug.

Das Projekt des Hauptmanns Rühl. — Strecke Berlin-Baldonnel zurückgelegt. — Der Termin für den Weiterflug.

Das Junkerflugzeug D 1167 (die frühere Bremen) ist Montag vormittag um 8 Uhr 08 Minuten vom Tempelhofer Feld in Berlin mit den Herren v. Hünefeld, Rühl und Spindler gestartet. Es war beabsichtigt, noch im Laufe des Tages den in Irland gelegenen Flugplatz Baldonnel zu erreichen, wo bereits vor einiger Zeit für diesen Flug Betriebsstoff gelagert wurde. Darüber hinaus soll der Weiterflug nach Amerika versucht werden.

Die Vorbereitungen zu dem Fluge wurden mit der größten Heiligkeit betrieben. Auch die ausgebeuteten Probeflüge, die Rühl unternommen hatte, fanden nicht auf der Maschine statt, die jetzt zum Ozeanflug gestartet ist. Das Flugzeug D 1167 wurde erst in den letzten Tagen von Dessau nach dem Flugplatz Berlin-Tempelhof gebracht. Rühl hat, um über die Tragweite seines Unternehmens zu täuschen, nur 300 Liter Betriebsstoff einfüllen lassen, eine Menge, die an und für sich zum Flug nach Irland nicht ausreichen würde. Auch über die sonstige Ausrüstung des Flugzeuges wurde größtes Stillschweigen bewahrt. Rühl will von Baldonnel aus sobald als möglich, also in den ersten Morgenstunden des Dienstags starten, um über Newfoundland möglichst ohne Zwischenlandung den Flugplatz Mitchell Field bei New York zu erreichen. Allerdings werden im Augenblick die Weiterausflüge nicht für günstig gehalten. Als Verantwortlicher des Fluges wird außer Freiherrn v. Hünefeld, dem Eigentümer der Maschine, auch der Norddeutsche Lloyd genannt.

In Baldonnel gelandet.

Das Junkerflugzeug D 1167 ist nachmittags 5 1/2 Uhr auf dem Flugplatz Baldonnel in Irland gelandet.

Die Flugstrecke, die Hauptmann a. D. Rühl, Freiherr von Hünefeld und der Monteur Spindler von Berlin nach Baldonnel in knapp 9 1/2 Stunden zurückgelegt, beträgt rund 1600 Kilometer. Der Junkerbeiwender „D. 1167“ hat also eine Durchschnittsgeschwindigkeit von 170 Stundenkilometern entwickelt. Der Flug ist ohne Zwischenlandung durchgeführt worden.

Was weiter?

Der deutsche Flieger Rühl sagte in einer kurzen Erklärung, bei seinem Fluge nach Irland habe er mit starken Gegenwinden zu kämpfen gehabt, doch habe sich das Flugzeug glänzend gehalten. Ueber seine weiteren Pläne gab Rühl keine Erklärung ab. Der deutsche Flieger Rühl und einige Mechaniker erwarteten mit Betriebsstoff für das Flugzeug die Ankunft der „D. 1167“ bereits seit einigen Tagen in Baldonnel. Die endgültigen Vorbereitungen für den Weiterflug werden in Baldonnel zu Ende geführt. Wahrscheinlich wird Rühl auf dem Transatlantischen Flug begleitet. Bei ihrer Landung in Baldonnel ankern nachmittags hatten die Flieger einige Schwierigkeiten; sie umkreisten den Flughafen mehrmals, bevor sie niederzehen konnten. Da die Flieger die ganze letzte Nacht hindurch mit den Flugvorbereitungen beschäftigt waren, fühlten sie sich sehr ermüdet.

Die Frau wußte nichts.

Nach einer Korrespondenzmeldung ist der in Baldonnel gelandete Hauptmann a. D. Rühl vor Antritt seines Fluges endgültig aus der Deutschen Luftwaffe ausgeschieden. Nachdem in den letzten Tagen eine Ausnahmeverordnung zwischen der Direktion der Luftwaffe und Rühl erfolgt war.

Die Luftwaffe sei der Ansicht, daß ein Transozeanflug von Kontinent zu Kontinent nur mit Flugbooten ausgeführt werden könne, die über mindestens 2 Motoren verfügen. Rühl habe alles getan, um zu verhindern, daß sein Weiternehmen in die Luftwaffe drängen konnte. Er habe selbst der Luftwaffe und der Luftpolizei keine Mitteilung von dem

eine der beiden Pilotinnen, Lady O'Leary, die sich vom Kap nach London unterwegs befindet, ist jedoch nicht gekommen, ihre Absichten anzugeben. Auch ihr beabsichtigter, auf einem anderen Flugzeug, Leutnant Ventten und seine Gattin, die nach Uganda fliegen wollen, den Sudan zu überqueren. Der britische Resident in Kairo hat jetzt auch Lady O'Leary, die von London nach dem Kap fliegen will und in Ägypten angelassen ist, eröffnet, daß sie ohne männliche Begleitung die Reise nicht fortsetzen darf. Leutnant Ventten hat den Befehl erhalten, sie über das Gebiet des Sudan zu eskortieren.

### Der Herzschlag im Spiegel.

Einen Tag vor dem Tode.

Während einer schweren Operation, die das Herz freilegte, an ihm vorgenommen wurde, beobachtete der Farmer J. D. Nobles zu Santa Rosa in Kalifornien im Spiegel die Schläge seines Herzens ohne jede Erregung und unterließ sich dabei ruhig mit den Ärzten. Den Spiegel mußte ihm auf sein Verlangen eine Krankenschwester vorhalten. Während die Operation, bei der drei Rippen entfernt wurden, einen normalen Verlauf nahm, starb der Farmer am nächsten Tage infolge der Schwäche.



Landes ist immer ein trauriges Bild; die Angehörigen und Bekannten versammeln sich nochmals am Schiff, um allen einen Gruß auszusprechen, der in den meisten Fällen auch der letzte blieb.

Flug gemacht. Feiner Gattin habe Rühl nur erklärt, daß er einen Probeflug machen und gegebenenfalls bis nach Baldonnel fliegen werde. Dort wolle er die endgültigen Weitermeldungen prüfen und davon seine weiteren Entschlüsse abhängig machen. Er sei fest entschlossen, den Flug zu unternehmen. Sollte aber der Wind sich bereits zu Ungunsten des Fluges drehen, so werde er nach Baldonnel zurückkehren und gegebenenfalls den Versuch der Rücküberquerung mehrmals wagen.

Mit Herz und Hand

Der „New York Herald“ wies zu berichten, daß die beiden deutschen Ozeanflieger, die gestern über Irland gestartet sind, beim Flug über Holland in Doorn über die Festung des Kaisers einen großen Blumenstrauß abgeworfen haben. — Na, Prost!

### Der Brief an den Toten.

Wie Anton Stanek zu Geld kommen wollte.

Vor einiger Zeit führte der Student Ernst Glaser, der Sohn des Wiener Pferdehändlers Glaser, bei einer Gebirgstour ab, und konnte nur als Leiche geborgen werden. Die Zeitungen meldeten seinen Tod, und noch am Abend desselben Tages wurde in der Wohnung des Verunglückten ein Brief abgegeben, der folgende Zeilen enthielt: „Da Sie sich heute den mir schuldigen Betrag von 50 Schilling nicht bezahlt haben, ermahne ich Sie im Guten, mir den Betrag bis längstens Ende dieses Monats einzulösen. Ich habe mich auch nicht geweigert, wie Sie ihn verlangt haben, und nicht gefragt, wozu Sie ihn brauchen.“ Der Brief, der außerdem noch einige andere belanglose Nebensachen enthielt, war mit „Anton Stanek“ unterschrieben.

Der Brief wurde den Eltern des Glaser ausgedrückt, denen die Geschichte sofort sehr merkwürdig vorkam. Da ihr Sohn niemals Schulden gemacht hatte und immer sehr gut mit seinem Geld ausgekommen war. Sie hatten auch den Namen des Briefschreibers nie von ihrem Sohne nennen hören, und erlaubten, da sie überzeugt waren, daß es sich um einen raffinierten Schwindler handle, Anzeige. Die Gerichtsverhandlung ergab, daß der arbeitlose 23jährige Anton Stanek wirklich die Gerechtigkeit benutzen wollte, durch den Brief an den Toten zu leicht verdientem Gelde zu kommen. Er hatte Glaser gar nicht gekannt, und hatte gehofft, daß die Angehörigen des Toten in der ersten Bestürzung über den Unfallsfall die Schulden Glasers ohne weiteres bezahlen würden. Anstatt zu 50 Schillingen, ist der raffinierte Schwindler jetzt zu Gefängnis gekommen. St. F.

### Herzkrankte, hört Jazzmusik!

Ein vortreffliches Heilmittel.

Amerikanische Zeitungen zufolge hat der bekannte Nervenarzt Ein Jelliffe an der psychologischen Abteilung der New Yorker Akademie der Wissenschaften einen Vortrag gehalten, in dem er einen Zusammenhang zwischen Jazzmusik und Herzkrankheiten nachwies. Die Jazzkompositionen, so führte der Nervenarzt aus, geben unbewußt in ihrer Musik den Rhythmus ihres eigenen erkrankten Herzens wieder. Der Gelehrte hat eine Reihe von Beispielen angeführt, an Hand derer er nachwies, daß mehrere von ihm untersuchte moderne Musiker an einem Herzfehler litten, die sie zum Teil schon ererbt hatten.

Damentennisrosen aus Kunstseide. In London wurde dieser Tage eine Ausstellung von Kleidungsstücken aller Art aus Kunstseide eröffnet. Man sieht dort auch seidene Hosen für Tennisspielerinnen, die nach allgemeinem Urteil weit ästhetischer und bequemer wirken als die kurzen Röcke. England rühmt sich gegenwärtig, mehr Kunstseide herzustellen, als irgendein anderes Land der Welt, mit Ausnahme der Vereinigten Staaten. Es gibt keinen Bestandteil der weiblichen Kleidung, der nicht aus Kunstseide angefertigt würde. Als Farben werden Rot, sowie ein mattes Violett und ein mattes Grün bevorzugt.

# Aus dem Osten.

## Ein Naturforschungsgebiet vernichtet.

Die Insel Siboga bei Stettin.

Die vor einigen Jahren zum Naturforschungsgebiet erklärte Insel Siboga bei Stettin ist vernichtet. Schon vor einigen Tagen war auf dem nördlichen Teil der Insel, wahrscheinlich durch Brandstiftung Feuer entzündet. Doch gelang es der Stettiner Feuerwehre, die mit Höchstmaß herbeigeeilt war, einen großen Teil der Insel zu erhalten. Jetzt ist auch der Rest der Insel, der südlichste Teil vernichtet. Das Dorf Siboga bewegte sich in kurzer Zeit über eine Strecke von 30 bis 40 Morgen. Es gelang der Feuerwehre jedoch, die Flammen von dem 1921 ererbten Stationsgebäude abzuwenden und das naturwissenschaftliche Material zu retten. Vernichtet ist aber alles, was den Sammel- und Wasserungsplatz Siboga und Brühlengelände bringen konnte, außerdem laute junge Bäume, die zum Teil von weicher herbeigeeilt worden waren. Das ganze botanische Material ist eine verfallene Fläche. Die Arbeit von Emil Rehn, der in der naturwissenschaftlichen Welt einen guten Namen hat, ist vernichtet. Krautreicher und Enten überlagern die Insel und lachen vergebens nach den Pflanzen, die sie sich zur Nahrung ausgewählt hatten. Diese Jahre werden nicht sein, um den Schaden wieder gutzumachen. Man nimmt an, daß das Feuer absichtlich angelegt ist von Deutschen, die dem Pfleger durch Wilderei und Ausnutzung von Nestern dauernd Arbeit machten.

## Verhaftung des Grünberger Rindermörders?

Die Kriminalpolizei verhaftete in Neufahr a. d. O. einen Mann, der mit dem Grünberger Rindermörder identisch sein dürfte. Es handelt sich um ein überlebensfähiges Individuum, das schon mehrere Verbrechen auf dem Rordholz hat.

## Zwei Kinder ersticht.

In Güntersdorf bei Dramburg in Pommern ereignete sich ein bedauerlicher Unglücksfall. Der bei dem Landwirt Erich Bück beschäftigte Arbeiter Quast hatte, da seine Frau krank war, seine drei Kinder im Alter von zwei bis fünf Jahren allein im Zimmer zurücklassen müssen, nachdem er vorher noch den Ofen geheizt hatte. Hinter dem Ofen muß sich Holz, das dort zum Trocknen lag, entzündet haben. Einige brennende Stübe waren herabgefallen und hatten den Fußboden in Brand gesetzt. Erst nach geraumer Zeit wurde der Brand bemerkt.

# Sport-Turnen-Spiel

## Um die Kreisvorsitzerschaft des Arbeiter-Athletenbundes.

Athletenklub „Gigant“, Danzig, gegen Sportklub „Alt-Rönigsberg“ 12:4.

Beim Auslosung standen sich am Sonntag Danzig und Rönigsberg in der Vorrunde um die Kreisvorsitzerschaft gegenüber. Beider traten die Gäste eine Stunde später und nur mit sechs Mann an, da sie in Marienburg den Zug verpaßt hatten. Das Danziger Mannschaft trat vollständig an, somit war die Mannschaft schon mit vier Punkten voran. Die Danziger besaßen ihre Stärke in den leichteren Klassen, während in den mittleren Klassen die Rönigsberger gut vertreten waren.

**Fliegengewicht:** Als erstes Paar traten Wegner-Danzig (102) und Vanghalts-Rönigsberg in den Ring. Wegner war Vanghals in allen drei Runden überlegen und konnte einen klaren Punktsieg erringen.

**Im Bantamgewicht** wurde Engler-Danzig favorisiert. Das Federgewicht war mit Hegert-Danzig (115) und Borawski-Rönigsberg besetzt. Der Rönigsberger mußte sich nach drei Runden als geschlagen bekennen.

**Im Bantamgewicht** lieferten sich Danzig-Rönigsberg und Wlad-Danzig einen interessanten Kampf. Das Schiedsgericht entschied unentschieden, in der Vorrunde blieb der Rönigsberger nach Punkten Sieger.

**Weltergewicht:** Heinrich-Rönigsberg (131) und Krawitz-Danzig (130). Heinrich, zweifellos der beste Mann der Rönigsberger Mannschaft, lieferte gute Arbeit, auch wenn er aus allen Runden. Sieger Heinrich nach Punkten.

**Mittelgewicht:** Kulowski-Danzig (142) und Dorich-Rönigsberg (137) lieferten sich einen schnellen Kampf. Sieger Kulowski nach Punkten.

**Halb-Schwergewicht:** Matthies-Danzig (152) gegen Gottschalk-Rönigsberg. Nach gutem Schlagwechsel hat der Rönigsberger Pech und zieht sich eine Augenverletzung zu. Sieger Matthies nach der ersten Runde wegen Aufgabe Gottschalks.

**Endresultat 12:4** für Danzig. Die Danziger Mannschaft, die großen Kampfeser beiz, muß eifrig bemüht sein, sich einen bedeutend härteren Schlag anzueignen. Dann dürfte es ihr auch ein Leichtes sein am kommenden Sonntag den Kreisvorsitzerschaft zu erringen. Weiter hat die Veranlassung auch den Beweis erbracht, daß die Danziger Boxer im Osten an führender Stelle stehen.

## Internationaler Boxing.

Anne Hansen schlägt Bertazzolo nach Punkten.

Bei den am Sonntag in Kopenhagen veranstalteten Berufsboxkämpfen siegte der dänische Boxer Anne Hansen über den Franzosen Bertazzolo nach Punkten.

Den Schwergewichtskampf bestritten Anne Hansen und der italienische Meister Bertazzolo. Diese Treffen führte ebenfalls über 10 Runden und sah den Dänen als Punktsieger.

Revanchekampf Paulino gegen Godfrey.

Der Europameister Paulino wurde vor drei Wochen von Georges Godfrey in Los Angeles nach Punkten geschlagen. Diese Entscheidung wurde von vielen Seiten angefochten, so daß schon in nächster Zeit ein Revanchekampf stattfinden soll.

## Arbeiter-Schach-Turnier.

Langjahr gegen Zoppot 10:10.

Dr. Walldorf gegen Neufahrwasser-Bürgerweien 9½:10½. Die vierte Fortsetzung der Wettkämpfe um die Kreisvorsitzerschaft Danzig im Deutschen Arbeiter-Schachbund brachte am letzten Sonntag nicht das, was man erwartete. Beim dem Treffen Langjahr gegen Zoppot hätte Zoppot in Anbetracht seines glänzenden Kampfes gegen Danzig ein

und von Nachbarn gelöst. Die Kinder wurden leblos in den Betten liegend aufgefunden. Sofort angeforderte Wiederbelebungsbemühungen hatten nur bei einem Kinde Erfolg. Bei dem zweiwöchigen Mädchen und der fünfjährigen Tochter war der Tod bereits eingetreten.

## Beim Ausprobieren einer Kreisfuge tödlich verunglückt.

Nach dem Anlassen des Motors an der Kreisfuge, deren Gangart noch eine zu schnelle war, legte ein Arbeiter des Gutshofers Waidt in Birseln (Ohr.) trotz Warnung seitens des Besitzers, an. Im selben Augenblick barst die Fuge auseinander. Ein Stück davon brang dem Arbeiter in die Brust und blieb dort stecken. Er war sofort tot. Ein anderer Arbeiter und der Besizer kamen mit dem Schreden davon. Die Kraft der herumschlagenden Stübe war so stark, daß ein Stück z. B. ein ziemlich starkes Dach des Schuppens durchschlug und ein anderes Stück in die Wand einbrang und dort stecken blieb.

## Eingemachte Gurken mit Arsenik.

Maffenerkrankungen.

Nach Verleihen aus Mlina sollen mysteriöse Vergiftungsattentate auf die Bevölkerung von Mlinsk gemacht worden sein durch den Verkauf von 800 Kisten mit eingemachten Gurken, die Arsenik enthielten. Neben Tag erkrankten über 100 Personen. Es erging sofort der Befehl der Behörden an alle Hotels und Restaurants und sonstigen öffentlichen Verkaufsstellen, die eingemachten Gurken nicht zu verkaufen. Ein Mann, der verschiedene dieser Kisten verkauft hatte, namens Kobzan, wurde verhaftet und gezwungen, von den Gurken zu essen, worauf er erkrankte.

**Neue. Schließung der Brücke bei Münsterwald.** Der Sturz des Kreises Mewe ist bekannt, daß infolge Abbruch der Brücke bei Münsterwald der Wagen- und Personenverkehr über diese Brücke mit dem 1. April 1928 geschlossen wird.

**Grandes. Starke Kartoffelangebote.** Recht stark war auf dem letzten Wochenmarkt die Zufuhr von Kartoffeln. Sie wurden bereits mit 5 Mark pro Zentner verkauft.

Besseres Resultat erzielen können. Beide Mannschaften waren nicht recht bei der Sache. Besseres war schon der Kampf Waldborst gegen die Kombinteren. Das Resultat blieb fast gleichmäßig und nach 5 Minuten vor Schluss stand der Kampf 11:11. Die letzte Partie ging dann an die Kombinteren. Der nächste Sonntag bringt ab 14 Uhr in der Maurerberg, Schüsselbamm, die Schlußtreffen. Hierbei wird sich entscheiden, ob Danzig oder Zoppot die Meisterschaft bekommt. Sie haben beide die gleichen Chancen, deshalb werden beide ihr Bestes hergeben müssen, um siegen zu können. Es spielen: Danzig gegen Langjahr und Zoppot gegen Neufahrwasser-Bürgerweien.

## Coste Etappe der Ränderfahrt.

123 Fahrer am Start in Köln. — Ein über Sturz. 7 Fahrer bereits ausgeschieden.

Am Kölner Rheinufer war am Sonntagmorgen der Abgang. 123 Fahrer begannen diesen langen, schweren, internationalen Weltweg. Von ihnen fuhren 98 Fahrer deutsche, und 25 fuhren Auslandsfahrer.

Überall war das Interesse für die Ränderfahrt sehr reg. Auf die Fahrer machte dies große Anteilnahme der Bevölkerung ausgezeichneten Eindruck. Neben gab es vor Nachen an einem gemeindefreilichen Eisenbahnübergang einen Sturz. Da nun die Fahrer, die einige an der langen Fahrt teilnehmende Dame, kam mit ihrer schweren Maschine zu Fall, über ihre Maschine hinweg stürzten zwei andere Fahrer mit ihren Maschinen, deren einer Walter Jänike (Chemnitz) auf Elbe-Diamant, ob des Sturzes aussteigen mußte. Damit schied er für immer, nachdem sie verbunden worden war und ihre Maschine notdürftig repariert hatte. Sie lag aber über Schmerzen, und so ist es zweifelhaft, ob sie weiter mitfahren kann. Die Straßen der ersten 20-Kilometer-Etappe waren glänzend, so daß diese Etappe eine der leichtesten gewesen sein dürfte, die die Ränderfahrer zu bewältigen haben wird. Dennoch sind sieben Fahrer bereits ausgeschieden, und fünf haben Strafpunkte erhalten.

Ausgeschieden sind: Edward Blittmann (Trostberg), Herbert Basse (Ramen), Ernst Jost (Herns), Max Ummann (Düsseldorf), R. Marx (Wurzen), Jaentke (Chemnitz), van Doorn (Holland).

## Tödlicher Unfall bei der DMC-Ränderfahrt.

Bei der DMC-Ränderfahrt ist gestern morgen zwei Kilometer vor Meppen der Motorfahrer Eugen Sutenlocher aus Eßlingen auf einen anderen Fahrer aufgefahren und mit dem Kopf auf einen Bordstein aufgeschlagen. Er war sofort tot, der Beifahrer blieb unverletzt.

## Bestehende Führung beim amerikanischen Dikonalant.

Die noch im Wettbewerb befindlichen Teilnehmer am Dikonalant von Los Angeles nach New York haben die kritische Stelle erreicht, die schwierige Passage der Rocky Mountains. Die Zahl der Konkurrenten ist schon ganz bedenklich zusammengeschmolzen, und wenn es in diesem Tempo weitergeht, so werden wohl nur ganz wenige der Teilnehmer das Ziel erreichen. Die 18. Etappe des langen Wettmarss führte über 40 Meilen von Colbrook nach Navajo und sah den Regier Gardner vor dem Finlen B. Koleschman siegreich. Als Dritter erreichte der Italiener Cavazzi das Ziel, der im Gesamtklassement die Führung vor Koleschman innehat, nachdem der Favorit, der Südafrikaner Weston, hat aufgeben müssen.

## Rugby-Meisterschaften.

Die norddeutsche Rugby-Meisterschaft wurde in Hannover am Sonntag zwischen Hannover 78 und Ohm zum Austrag gebracht. Hannover 78 siegte durch besseres Stürmerspiel mit 3:0.

Am Sonntag wurde in Heidelberg der Endkampf um die süddeutsche Rugby-Meisterschaft zwischen dem Heidelberger Rugbyklub und dem Frankfurter Turnverein 1860 ausgetragen. Wie erwartet, gewann Heidelberg die Meisterschaft mit 19:11.

Deutsch-schweizerischer Kunstturnwettbewerb. In Bern fand ein Kunstturnwettbewerb zwischen dem Turnverein Gögglingen a. 1875 bei Augsburg und dem Turnverein der Stadt Bern statt. Gögglingen siegte im Gesamtergebnis knapp mit 362 Punkten gegen Bern mit 350½ Punkten.

# Wirtschaft-Handel-Schiffahrt

## Was aus- und eingeführt wurde.

Der Verkehr im Danziger Hafen.

In der zweiten Debatte des Monats März sind nach Danzig eingeführt: Weizen 7700, Roggen 220, Hafer 210, Reis 5000, Schmalz 3100, gel. Fett 2620, Phosphorsäure 26 400, Thonmehl 300, Feile 2350, gel. Öle 2280, Petroleum 900, Steine 26 840, Kohlen 47 500, Holz und Holzspan 1400, Schwefel 150, Dele 12 770, Gerbstoffextrakt 1380, Eisen, roh 200, Eisen und Stahl 20 400, Schrott usw. 135 020, Baumwolle usw. 100, Antisepik 93 000, Wolle, gel. 200 Doppelzentner.

Darüber hinaus ausgeführt: Getreide 20 450, Hafer 7500, Hülsenfrüchte 400, Kartoffelmehl 250, Roggen 41 200, Raffinade 1100, Salz 500, fr. Fett 640, Viehfutter 1600, Mele 2150, Wollse 5900, Tiere 160, Superphosphat 5520, Paraffin 18 700, Öle 640, Holz 185 049, Mele 2000, Zement 27 400, Teer 2010, Dele 690, Soda 150, Schwefelkohlenstoff 8800, Koffen, fetterdiger Ausgang 882 190 Doppelzentner.

## Die Lage im Danziger Textilhandel.

Durch die valorisierten Güter wird der Danziger Textilgeschäft mit Deutschland noch mehr unterbunden, als es bisher schon der Fall war. Das betrifft insbesondere solche Waren, die eine Preiserhöhung nicht nur um 20, sondern um 70 Prozent erfahren haben. Bereits in den ersten Jahren der Zugehörigkeit Danzig zum Danzig-polnischen Zollgebiet hatte der Danziger Textilhandel mit der polnischen Textilindustrie Verbindungen aufgenommen, um polnische Erzeugnisse dem Danziger Publikum weiter zu verkaufen oder über Danzig auszuführen. Durch die Jahre des Weltkrieges mit Deutschland und die immer wieder erhöhten Schutzzölle für die polnische Textilindustrie ist es in Danzig allmählich so weit gekommen, daß in den Danziger Waren- und Konfektionshäusern heute in minderen und mittleren Qualitäten nur polnische Stoffe geführt werden, die zum Teil in Danziger Werkstätten konfektioniert sind. Lediglich für Qualitätswaren, deren Preis für den Konsumenten keine Rolle spielt, kommt auch heute noch der deutsche Markenartikel in Frage.

## Über 5 Milliarden deutsche Spareinlagen.

Für Ende Januar 1928 wird bei sämtlichen deutschen Sparkassen festgestellt, daß die Spareinlagen mit 5048½ Millionen die fünfte Milliarde überschritten haben. Dabei ist zu beachten, daß der an sich hohe Stand von Ende 1927 (4,7 Milliarden) erst dem Einlagenstand des Jahres 1924 entspricht. Die arbeitenden und sparenden Massen Deutschlands werden also noch sehr viele Lohnkämpfe durchzuführen haben, um so viel zurücklegen zu können für Alter, Krankheit und Aussicht der Kinder, wie es in der Vorkriegszeit für selbstverständlich gehalten wurde.

## Auch die Hochwerke haben gut verdient.

Die Hochwerke nehmen die Dividendenzahlungen wieder auf und werden mit 222 000 Mark angeben gegenüber 104 000 Mark im Vorjahre. Nach einer vor Tagen erschienenen Ankündigung der Firma sind die Beträge voll beschüttet. Gebaut wird vor allem ein Typenwagen, mit dem die Hochwerke auch gute Exportgeschäfte machen wollen.

## Stagnation in der Lodzer Textilindustrie.

Die Arbeitsreduktionen in der Lodzer Textilindustrie sind augenblicklich noch in verhältnismäßig geringem Umfang durchgeführt. Falls aber die schlechte Konjunktur anhalten sollte, so würde eine weitere Einschränkung der Arbeitskräfte notwendig werden. Am ungünstigsten wirkt sich die derzeitige Abnahme in der mittleren Textilindustrie aus, die gegenwärtig etwa 20 000 Arbeiter beschäftigt. In der mittleren Textilindustrie arbeiten bisher noch 164 Betriebe volle 6 Tage in der Woche, 10 Fabriken 5 Tage, der Rest 3-4 Tage.

## Der Flugzeugbau in Polen.

Das polnische Verkehrsministerium verhandelt gegenwärtig über den Erwerb einer Lizenz zum Bau von Flugzeugen und Motoren des Typs „Fokker F VII“. Es handelt sich um einen Apparat, dessen Flügel aus Holz und dessen Rumpf aus einer Kombination von Stahlrohren bestehen. Dieser Typ soll für den Personenverkehr auf den polnischen Linien der geeignet sein. Die Flugzeuge sind für 8 Personen eingerichtet. Unabhängig davon hat der Verkehrsminister die Ausführung eines Flugzeuges polnischer Konstruktion, des Typs „Stonal 88“, in einer polnischen Flugzeugfabrik angeordnet.

**Oberflächliche Kohlen für Schwedens Staatsbahnen.** Die schwedischen Staatsbahnen haben gegen 111 000 T. Kohlen, davon 8000 T. Bunkerkohle kontrahiert, die im Laufe von April bis Juni d. J. geliefert werden sollen. Als höchst bemerkenswert muß hervorgehoben werden, daß nur 18 000 T. in England kontrahiert sind, der ganze Rest aber in Oberschlesien.

**Ukrainische Kautschuklieferungen nach Deutschland.** Die Kautschukwerke in Kattikowo (Kiewer Gebiet) haben mit mehreren deutschen Firmen Verträge auf Lieferung von 20 000 Tonnen Kautschuk nach Deutschland abgeschlossen. Die Lieferungen sollen in der nächsten Zeit beginnen. Ferner sind Verhandlungen über den Export von Kautschuk nach Frankreich und Italien eingeleitet worden.

## Ämtliche Danziger Devisenkurse.

Es wurden in Danziger Gulden notiert für	26. März		24. März	
	Geld	Brief	Geld	Brief
<b>Banknoten</b>				
100 Reichsmark	122,55	122,78	122,55	122,70
100 Pfund	57,43	57,57	57,43	57,58
1 amerikan. Dollar (Freiverkehr)	5,12	5,12½	5,12	5,125
Scheck London	25,005	25,005	25,005	25,005

## Danziger Produktenbörse vom 23. März 1928

Großhandelspreise waggounfrei Danzig	per Zentner	Großhandelspreise waggounfrei Danzig	
		Erbsen, kleine grüne	Wicken
Weizen, 128 Pfd.	15,25—15,50	—	—
" 124 "	15,00	—	—
" 120 "	14,25	—	—
Roggen	14,50	—	—
Gerste	14,00—14,50	—	—
Futtergerste	13,50—14,00	—	—
Hafer	12,00—13,00	—	—

# TECHNISCHE UMSCHAU

## Beilage der Danziger Volksstimme.

### „Normen.“

#### Die Bedeutung der Normung.

Was bedeutet das immer häufiger auftauchende Wort Normen? Die Normung ist heute der unentbehrliche Faktor in dem Umstellungsprozess unserer Gesamtwirtschaft. Wollen wir zur Rationalisierung kommen, so müssen Typen geschaffen, d. h. die Zahl der Warenartungen muß möglichst beschränkt werden. Dieses Ziel setzt eine Vereinheitlichung der einzelnen Teile des Produkts voraus, die Normung.

#### Die heillose und bedenkliche Zersplitterung

In unserer Wirtschaft ist nur zu überwinden, die verbilligende Massenfabrikation und die Angleichung des Verbrauches an die Produktionsfähigkeit ist nur dann zu erreichen, wenn wir normen. In einer Zeit, wo der Techniker gegenüber dem Kaufmann von Tag zu Tag an Wichtigkeit gewinnt, braucht man wohl die Notwendigkeit der Normung nicht mehr nachzuweisen.

Wir beschränken uns auf die Mitteilung eines durchschlagenden Beispiels. Eine bekannte Kugellagerfabrik in Deutschland, die größte, stellt jeden Tag ungefähr 14000 Lager her. Diese werden sage und schreibe in 400 verschiedenen Ausführungen fertiggestellt; es entfallen also auf eine Sorte 35 Lager. Es versteht sich von selbst, daß hier von einer Wirtschaftlichkeit und Rentabilität nicht gesprochen werden kann. Die überragende Bedeutung, die A. V. der amerikanischen Automobilbau besitzt, läßt sich durchaus auf Normung zurückführen. Als der amerikanischen Kraftfahrzeugindustrie während des Krieges die Aufgabe gestellt wurde, den europäischen Kriegsbedarf zu befriedigen, führte die Gesellschaft der amerikanischen Ingenieure (S. A. E.) die Normung, mit der man sich ungefähr seit dem Jahre 1910 befaßte, streng durch. Von da ab resultiert die Überlegenheit der amerikanischen Kraftfahrzeugindustrie.

Auch bei uns ist die Normung durchaus möglich. Wir erinnern nur daran, daß unter Einfluß des „Katra“, des Fachauschusses der Kraftfahrzeugindustrie, eines Sonderauschusses des Normenausschusses der deutschen Industrie, sich die Reifen

von 35 Dimensionen auf 9 vermindert hat.

Die deutsche Edelstahlindustrie, die Hauptlieferantin für den deutschen Automobilbau, fabriziert heute noch 81 verschiedene Sorten Edelstähle. Sie wird in Zukunft, wie während der Deutschen Automobilausstellung in Berlin von der Edelstahlindustrie bekanntgegeben wurde, nur vier verschiedene Sorten Edelstähle erzeugen. Das ist ein Fortschritt, der nicht hoch genug angepriesen werden kann und der sich besonders auf den Preis der deutschen Fertigwaren auswirken wird. In welchem Ausmaß hier Verbesserungen zu erwarten sind, mag folgendes Beispiel beweisen: In der Kolbenherstellung müssen sich neun Firmen zu einer Bestellung von 400 Kolben einer Type annehmen, für das Stück 14 Mark gezahlt werden. Werden 1200 Stück in Auftrag gegeben, so ermäßigt sich der Preis auf 10 Mark, und geht die Bestellung bis 8000, so kann der Preis für den Kolben auf 7 Mark gedrückt werden. Die weit hier die Dinge geblieben sind, beweist folgende Darstellung: 1920 hatten wir in der deutschen Automobilindustrie rund 100 Normen. 1924 hat sich die Zahl der Normen auf 200 erhöht. Es ist anzunehmen, daß die Normung auf immer weitere Teile ausgedehnt wird.

In Deutschland sind größere industrielle Werke bereits vor dem Kriege dazu übergegangen, einheitliche Abmessungen (Normen oder Normarten) für die Teile herzustellen, die im Rahmen des eigenen Betriebes immer wieder in größerer Stückzahl gebraucht wurden. Ein Bedürfnis nach völliger Uebernehmensnormung gewisser Erzeugnisse entstand in merklichem Maße erst während des Krieges durch den Massenbedarf des Heeres an Ausdrückungsgegenständen der verschiedensten Art. Zum Zwecke der Vereinheitlichung des Heeresbedarfes wurde damals das „Abnügliche Fabrikationsbüro“ in Spandau ins Leben gerufen. Aus ihm ging der „Normenausschuss der deutschen Industrie“ hervor. Zehn Jahre später, aber von vielen Seiten arg bekämpften Arbeit hat der Ausschuss nun hinter sich. Die Arbeit ist

von reichem Erfolg begleitet

gewesen. Er kann ein Normenverzeichnis vorlegen, das rund 1100 Blätter umfaßt. Seine Normen, die sogenannten Dinormen, marschieren heute, und sein Zeichen (Din) bezeugt uns in der Wirtschaft von Tag zu Tag häufiger. Angekündigt des unbedingenden Zustandes in unserer Wirtschaft muß diese gewaltige Leistung des Normenausschusses doppelt anerkannt werden.

### Die Konkurrenz in der Technik.

#### Was russische Ingenieure über ihre Auslandsbesuche berichten.

Die von Rußland zu Studienzwecken nach dem Auslande entsandten Ingenieure Alperowitsch von der Staatlichen A. G. „Organ-Metal“, Kowutin vom Staatlichen Elektrizitätsamt „GEX“ und Schuchalter erstatteten dieser Tage in Moskau auf einer Konferenz der Truzts Bericht über ihre Auslandsbesuche.

Ingenieur Alperowitsch, der in den Vereinigten Staaten den Werkzeugmaschinenbau studierte, erklärte, daß die amerikanischen Betriebe dieser Branche vielfach um 80 Prozent teurer arbeiten als die deutschen Werke. Es sei jedoch zu berücksichtigen, daß die amerikanischen Werkzeugmaschinen leistungsfähiger sei als die in Deutschland hergestellten und vor allem — was für Rußland von besonderer Bedeutung sei — auch eine weniger sorgfältige Behandlung zulasse. Für die russische Industrie sei es jedoch nur vorteilhaft, Spezialanlagen in Amerika zu erwerben, da sich sonst der hohe Preis nicht rentiere. Falls die Anlage für Reparaturwerkstätten und berateichen benötigt würde, sei es zweckmäßiger, das billigere deutsche Fabrikat zu bestellen. Ingenieur Alperowitsch betonte, daß die amerikanischen Firmen durch die ständigen unverbindlichen Anfragen der Sowjet-handelsvertretungen „peinlich berührt“ werden und daß dieser keine Antwort auf diese Anfragen mehr erteilen. Von Bedeutung sei die Tatsache, daß die Sowjetregierung in Amerika bereits benutzte Anlagen erwerben könne.

Der nach Deutschland auf die Betriebe der A. G. entsandte Ingenieur Kowutin erklärte, daß Rußland von der deutschen Technik auf diesem Gebiet nichts besonders lernen könne. Die Ausrüstung der deutschen Fabriken sei vielfach nicht besser als die der russischen. Bemerkenswert sei

jedoch, daß die Deutschen es fertig brächten, mit den gleichen Anlagen ein um das Vielfache besseres und billigeres Fabrikat herzustellen als die Russen. Dies sei auf die Organisation und die Rationalisierung der deutschen Industrie zurückzuführen.

Ingenieur Schuchalter, der eine Reihe von Industrieunternehmungen in Deutschland und Frankreich beaufsichtigt hat, ging in seinem Bericht insbesondere auf die Frage der Abnahme der russischerseits bestellten Ausrüstung bei den ausländischen Fabriken ein. Schuchalter ist der Ansicht, daß es vielfach zweckmäßiger gewesen wäre, auf die Abnahme der Maschinen vollständig zu verzichten, als sie abzunehmen, wie das von einigen Abnahmegenieuren der Sowjet-handelsvertretungen gegenwärtig gemacht werde. Man könnte dann wenigstens die Qualität der gelieferten Maschinen beanstanden, während die ausländischen Firmen jetzt darauf hinwirken, daß doch eine Abnahme erfolgt sei.

### Die Elektrifizierung der deutschen Bahnen.

#### Elektrische Schnellzugwagen.

Die deutsche Reichsbahn hat in und um Berlin zunächst verschiedene Strecken elektrisch ausgebaut, um neben der Erprobung der technischen Anlagen auch die Bewältigung des Massenverkehrs gründlichen Prüfungen unterziehen zu können. Die Erfahrungen sind nun soweit vorgeschritten, daß die Reichsbahn auch Fahrten auf längere Strecken einrichten will, und zwar ist zu diesem Zweck der oben abgebildete Wagen in Aussicht genommen, der auf verschiedenen Strecken in Betrieb genommen wurde. Diese Wagen, die elegant ausgestattet sind und zweite und dritte Klasse gemeinsam ausstellen, sollen als Schnellzugwagen mit elektrischer Oberleitung den Verkehr zwischen einzelnen Großstädten vermitteln, um die Zugfolge dicht zu halten zu können. Die Wagen sind mit allen



technischen Zeichnungen ausgestattet; unter anderem haben sie den sogenannten „Toten-Mann-Knopf“, einen Knopf, den der Führer während der Fahrt dauernd drücken muß; sobald er ihn losläßt, wird der Strom unterbrochen und der Wagen hält.

### Zentrale Dampferzeugung der Städte.

#### Wie man sie in Amerika betreibt.

Eine Stadt braucht viel Dampf — zu Kraftzwecken wie auch zum Heizen der Häuser. Heute fahren in jeder Stadt tausende von Fuhrwerken, in den Millionenstädten hunderttausende die Kohle in viele kleine Anlagen, wofür Dampf für Maschinen oder zur Zentralheizung der Häuser erzeugt wird.

Der Gedanke, den für eine ganze Stadt oder einen Häuserblock nötigen Dampf an einer Zentralfabrik zu erzeugen, mündet zukunftsorientiert an. Aber es sind bereits beachtenswerte Vorarbeiten auf dem Wege zur Erreichung dieses Zieles getan. Berlin geht daran, einzelne Häuserviertel von städtischen Verwaltungsgebäuden durch Zentralheizungen zu erwärmen. Die Hochschule in Charlottenburg verwendet die Abfallwärme ihrer Kraftanlage zum Heizen. Dieser Weg schwebt überhaupt den Heizungstechnikern heute vor: Alle großen Dampfkräftenanlagen so einzurichten, daß die großen Wärmemengen, die dabei stets abfallen und die bisher einfach ins Freie gingen, also verloren waren, nunmehr für Heizzwecke aufzufangen und wegzuleiten seien.

Das großartigste Beispiel einer bereits ausgeführten und in vollem Betrieb stehenden Zentralheizung ist in New York realisiert. Dort ist die New York Steam Company, die so viel Kohle verbraucht wie die ganze Schweiz. Sie heizt die Volkenträger im Süden der City, sie heizt die Villen in der Oberstadt und das Viertel vornehmster Häuser westlich davon. Aber die Steam Co. liefert nicht nur Dampf für Heizzwecke, sondern (was wohl vielen Arbeitern ganz neu sein dürfte); sie liefert auch an zahlreiche Fabriken und Werkstätten den Dampf für ihre Dampfmaschinen! Diese haben sich also gar nicht um die Aufgaben der Heizung eines Dampfwerks zu kümmern!

Eine neue Anlage ist nun im Bau, die den Dampf sogar mit einer Spannung von 14 Atmosphären durch die Straßen schiebt. Diese Anlage ist namentlich für den Betrieb zahlreicher Maschinen gebaut worden.

Die Vorteile dieser städtischen zentralen Dampfheizung sind sehr viele. Die Straßen werden entlastet, die zahlreichen Verluste durch die verstreute Dampferzeugung an tausend Empfänger werden vermieden. Die Plage mit Rauch und Ruß ist verschwunden. Die Dampferzeugung des Dampfes ist bequem — das ist eine sehr wichtige Sache bei der ganzen Angelegenheit! Die Gesellschaft liefert den Dampf nicht teurer, als wenn man ihn selbst erzeugen würde. Sie hat den ungeheuren Gewinn, der in der richtigen Anlage begründet ist. Obwohl die Herstellungskosten der Dampfleitungen durch die Straßen hindurch natürlich sehr groß sind, arbeitet der Massenbetrieb so wirtschaftlich, daß die Steam-Werken zu den Lieblingspapieren des New Yorker Kapitalisten gehören.

### Russisches Lob für die A.G.

Das Organ des Obersten Volkswirtschaftsrates der Sowjetunion, die „Lorgowo-Promyshlennaja Gaseta“, erklärt, daß für die russische Elektrizitätsindustrie die Entsendung von jungen russischen Ingenieuren zu Studienzwecken auf die Betriebe der A. G. von großem Wert sei. Im Wirtschaftsjahr 1926/27 wurden auf Grund des Vertrages zwischen der A. G. und dem Staatlichen Elektrizitätsamt „GEX“ zehn junge Ingenieure nach Deutschland entsandt. Diese Studienreisen stellen eine bedeutende Hilfeleistung bei der Rationalisierung der Produktion dar, da sie die Anwendung der ausländischen Erzeugnisse ermöglichen.

Diese Ausführungen des wirtschaftsamtlischen Blattes sind besonders im gegenwärtigen Moment äußerst bezeichnend, da sie deutlich die große Werkschätzung zeigen, die die deutsche technische Industrie in diesem Falle die

### 208 000 Kilowatt!

Der moderne Mensch gewöhnt sich langsam daran, von der heutigen Technik Spitzenleistungen zu erwarten. Riesige Schiffe, ungeheure Brückenanlagen, und nicht zuletzt Kraftanlagen von immer größeren Ausmaßen sind ein Kennzeichen unserer Zeit. Noch vor kurzem wurde es als ein Ereignis empfunden, daß die Schweizer Turbinenfabrik von Brown Boveri u. Co. für ein amerikanisches Großkraftwerk einen Turbodynamos von 160 000 Kilowatt in Auftrag bekam. Jetzt hat die State Line Generating Co. einen Auftrag gegeben, der als der Titan unter den Dampfturbinen gelten kann. Es soll eine dreifache Dampfturbine gebaut werden, die in der Hochdruckstufe 70 000 Kilowatt und in zwei Niederdruckstufen je 68 000 Kilowatt leisten soll. Das ist eine Gesamtleistung von 208 000 Kilowatt oder 280 000 Pferdestärken.

der A. G. W., beim Ausbau der Sowjetindustrie in wirklich sachkundigen russischen Wirtschaftskreisen genützt. Unverkennbar bleibt in diesem Zusammenhang, daß diese für die Sowjetindustrie so unbedingten Leistungen durch das Vorgehen der Sowjetregierung sehr empfindlich gefördert werden.

### Elektrische Bezügelung von Brücken.

#### Die neueste Form des Brückenbaues.

Ueber eine vom technischen Standpunkt heraus interessante Maßnahme berichtet die „Electrical World“ aus Round Brook im amerikanischen Staate New Jersey. Dort erweist sich eine alte Eisenbrücke, die dem stärksten Straßenverkehr dient, als den gesteigerten Ansprüchen nicht mehr gewachsen. Man stand vor der Aufgabe, eine neue Brücke zu bauen, ohne den Verkehr unterbrechen zu können. Es hätte aber mit dem bloßen Neubau nicht genügt, denn über die alte Brücke lief schrägerade der Hauptverkehr der Stadt und man konnte unmöglich auch die Hauptverkehrsströme an beiden Ufern niederlegen, um etwa eine neue Verkehrsstraße zu schaffen, ohne späterhin die glatte Abwicklung des starken Automobilverkehrs durch eine Krümmung der neuen Straße zu gefährden.

Man entschloß sich deshalb zu einem Experiment, die neue Brücke innerhalb der alten zu bauen und dies wurde möglich durch die Verwendung von elektrischen Lichtbogen-Schweißapparaten. Die Arbeit übernahm die bekannte Großfirma Westinghouse, und mit Hilfe der genannten Geräte konnte die Brücke ohne jede Verkehrsstörung von innen heraus erneuert werden. Stück für Stück schritt man die alten Pfeiler heraus und ersetzte sie gleich durch neue, die dann elektrisch an Ort und Stelle geschweißt, ein höchstmaß von Festigkeit darstellten. In überraschend kurzer Zeit gelang die Vollendung und die alte Brücke, die in Wirklichkeit eine neue ist, dient wie früher dem Verkehr, nur sicherer und fester. Die Kosten der Brückenverlängerung stellten zu allem nur einen Bruchteil der Summe dar, die man für den Bau einer neuen Brücke bereits in Erwägung gezogen hätte.

### Eine neue Regierung: Adnic.

Auf dem Markt erscheint ein neues amerikanisches Erzeugnis, das mit „Adnic“ als Abkürzung von „Admiralitätsnickel“ bezeichnet wird. Die Regierung hat Neugierigkeit mit dem Messing, der für Schiffstaubentfänger benutzt wird, nur mit dem Unterschied, daß die 20 Prozent Zink durch Nickel ersetzt sind, so daß sie aus 70 Prozent Kupfer, 20 Prozent Nickel und 1 Prozent Zinn besteht. Sie ist weiß und hart, widerstandsfähig gegen hohe Temperaturen und wird vielfach anstatt Aluminiumbronze und Speziallegierungen wie Monelmetall (Legierung aus 80 Prozent Kupfer und 20 Prozent Nickel) verwendet. Die Widerstandsfähigkeit gegen Korrosion ist bemerkenswert und gegenüber den anderen Legierungen, die hohen Temperaturen widerstehen, besitzt sie den Vorteil einer leichten Bearbeitungsbarkeit im warmen oder kalten Zustand. Adnic kann gegossen, gewalzt usw. werden, während die anderen Legierungen erst geschmolzen werden müssen.

**Baltischer Baustoffhandel G. m. b. H. Kom.-Ges.**  
Tel. 289 74/75 Danzig, Münchgangasse 10/11 Telegr. Baltbau  
**Bauwaren-, Ofenkacheln-, Fliesen- und Wandplatten-Großhandlung**  
liefert als Spezialität:  
**weiße und farbige Kachelöfen**



# Danziger Nachrichten

## Die Lehrerbildung macht Fortschritte.

Die Arbeit der Lehrerinnen.

Die letzte Versammlung des Danziger Lehrerinnenvereins beschäftigte sich eingehend mit der Vorbereitung eines Arbeitsplans für die Lehrerbildung. Der Arbeitsplan, der unter den eifrigen Vorarbeiten der Herren Döller, Pamprecht und der Damen Mundt und Ewelt entstanden ist, hat bereits sehr günstigen Anklang gefunden. Frau Mundt berichtete, dass Herr Prof. Rindermann sein Einverständnis mit der Einleitung der Lehrerbildung in die Abteilung für Pädagogik an der Technischen Hochschule erklärt hat. Der Lehrplan würde folgende Vorlesungen haben:

1. Einführung in die gegenwärtige Strukturpsychologie.
2. Herabsetzung der Anforderungen (Auswahl allgemeiner Übungen).
3. Praktische Übungen zur Benützung der Sprache beim Uebergang von der Grund- zur Mittelschule (mindestens Jahresarbeit).
4. Berufsberatung, Planung, Charakterprüfung.
5. Übungen in der Stilbildung und Sprachpflege im Dienste der Schule (Sprachwissenschaftliches auf vorklassischer Grundlage).

In der nächsten Sitzung hielt Frau Bibliothekarin Knapach einen Vortrag über das Thema: „Der soziale Gedanke in der Literatur“. Dieses Interesse der Anwesenden begleitete die im folgenden Jahr wiederzunehmenden Ausführungen: Die soziale Bewegung, die in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts einsetzte, übte einen überaus starken Einfluss auf das Schaffen der Dichter aus. Honoré de Balzac, der bedeutendste Romanautor der sozialen Dichtung hat in einem Roman „Le comte de Montenis“ ein äußerst lebendiges Bild von den sozialen Zuständen seiner Zeit gegeben. In ähnlichen Romanen wie Balzac bewegen sich die Gebrüder Goncourt und vor allem Frankreichs bekanntester sozialer Dichter Emile Zola. Von den russischen Dichtern, die soziale Probleme behandeln, hob Frau Knapach besonders Tolstoj und Dostojewski hervor. Der bekannteste unter den deutschen sozialromantischen Dichtern zur Zeit des Naturalismus sei Max Klinger. Unser größter deutscher Dramatiker unter den sozialen Dichtern ist unstrittig Gerhart Hauptmann. Eine ganze Reihe hochbedeutender Frauen behandelte in ihren Romanen Fragen der Erziehung, der sozialen Gerechtigkeit, des sexuellen Zusammenlebens und der unheimlichen Kräfte. Als Marie Perle, die in der letzten Zeit der Gesellschaftlichen Zustände treten Helene Wollstein und Gabriele Meiner auf. Als die stärkste unter den weiblichen sozialen Schriftstellerinnen führte die Vortragende Clara Viebig an.

## Der Gemeinbekrieg in Emsau.

Der Streit um den Schiffs Diebstahl.

Zwischen dem früheren Gemeindevorsteher Diebitsch und den Gemeindevorsteher und Gemeindegliedern anderer Parteien bestanden Streitigkeiten, die die Weisheit und die Selbstständigkeit wiederholt in Frage gestellt haben und auch zu gerichtlichen Verhandlungen führten. Die Gemeindevorstellung wolle Diebitsch zum einstweiligen oder dauernden Gemeindevorsteher nicht haben, während Diebitsch wohl nicht abgeneigt gewesen wäre, dies Amt anzunehmen. In der Gemeindevorstellung und der Gemeinde bestanden Klagen gegen Diebitsch, und es wurde eine öffentliche Versammlung einberufen, in der die Gemeindevorstellung über die Vorwürfe Bericht erstatten sollten. Hauptberichterstatter war der Gemeindevorsteher Pohlmann in Emsau. In dieser Rede wurde Diebitsch angegriffen, und er stellte Strafantrag wegen Beleidigung.

Pohlmann hat sich vor dem Einzelrichter zu verantworten, und mit ihm ein zweiter Neben, der Arbeiter Wilm Schüring. Die erste Verhandlung wurde vertagt, da die Angeklagten den Wahrheitsbeweis erbringen wollten und Reuen benannten.

Die Beweisaufnahme ist jetzt aber nicht ganz so aus, als es die Angeklagten vermuteten. Zum Teil handelte es sich um eine Sache der Auffassung.

Der Angeklagte glaubte, dass die Beweisaufnahme ihm im allgemeinen recht gegeben habe. Im übrigen habe er in Wahrnehmung berechtigter Interessen gehandelt. Die Gemeindeglieder haben ihn und die Gemeindevorstellung ständig gedrängt, über die Vorgänge Bericht zu erstatten. Nach § 40 der Landgemeindevorstellung haben die Gemeindeglieder Verwaltungsrechte in der Gemeindevorstellung bzw. als Gemeindeglieder. Diesen sind die Gemeindevorstellung verpflichtet, Bericht zu erstatten. Er habe somit ein berechtigtes Interesse vertreten.

Der Richter erkannte nicht an, dass der Gemeindevorstellung ein berechtigtes Interesse vertreten habe. Dies würde nur vorliegen, wenn er sich mit einer Beschwerde an den Landrat oder Senat gewandt hätte. Somit müsste der Beweis der Wahrheit erbracht werden. Dieser sei aber nicht gelungen. Es sei nicht der Beweis erbracht, dass Diebitsch es mit der Wahrheit nicht ernst genommen habe und dass er kein Ehrgefühl besitze. Pohlmann wurde wegen Beleidigung zu 10 Gulden Geldstrafe verurteilt. Schüring wurde freigesprochen, da er geistlich haben konnte, Diebitsch wolle den Ankauf von Kohlen ablehnen. Pohlmann will Berufung einlegen.

## Der erste weibliche Gemeindevorsteher.

Als erste Frau im Freistaat Danzig wurde in der Gemeinde Dirschau (Kreis Danziger Höhe) eine Frau Stadt zum Gemeindevorsteher gewählt. Bisher bekleidete der Ehemann dieses Amt, das er jedoch niederlegen mußte, da gegen ihn ein Verfahren wegen Amtsvergehens (Unterdrückung) eingeleitet worden ist. Nun wurde von der Gemeindevorstellung eine Frau zum Nachfolger gewählt.

So sehr es zu begrüßen ist, dass mit dieser Wahl auch den Frauen die freie Bahn in der kommunalpolitischen Verwaltung eröffnet worden ist, so bleibt es bei den eigentümlichen Umständen, die in der engen familiären Verbundenheit mit dem wegen Amtsvergehens entlassenen Vorgänger liegen, doch fraglich, ob die vorgelegte Behörde die Bestätigung erteilen kann.

Die „Lahme Ente“. Unter diesem Motto fand in der Nacht vom Sonntag zum Montag im Saal der Brotfabrik ein Künstlerfest statt, zu dem Freunde und Freundinnen geladen waren, um einen Mangelreißer um das arme Tier, das auf hohem Sockel im Saal Platz gefunden hatte, zu küssen. Die geschmackvolle Einladung, von Robert Reuner entworfen, versprach die ausdauernde Festbestimmung. Tatsächlich wurde auch niemand enttäuscht. Paul B. Danzow und Bruno Paetich hatten für die künstlerische Ausmalung des Saales gesorgt. In einem Nebenraum war ein Atelier eingerichtet worden, mit allen denkbaren Utensilien, in dem weibliche und männliche Modelle in malerischer Aufmachung mit der Künstlerkraft engste Fühlung nehmen konnten. Den Höhepunkt des Festes bildete der von einem recht laut singenden Chor vorgetragene

Gesang von der „Lahme Ente“, den der Danziger Müller Hannemann komponiert hatte. Auch sonst gab es noch manche Höhepunkte, bis die lachende Morgensonne am Aufbruch mahnte.

## In Wohnungen eingebrochen.

Der Reichkinn junger Frauen. Das sie als Heute mitschmen.

Zwei junge Frauen, der 22jährige Hausdiener Herbert S. und der 20jährige Arbeiter Alfred D. standen vor dem Einzelrichter, um sich gegen die Anklage des gemeinsamen schweren Diebstahls zu verantworten. Die beiden Frauen waren in vollem Umfange geständig und man wundert sich wirklich, was die beiden veranlasste, ein beratiges, nach dem Strafgesetzbuch genanntes schweres Verbrechen zu begehen.

S. lernte irgendwo einen Fremden kennen und erfuhr dessen Wohnung. Er verabredete mit D. einen Einbruch zu begehen zu wollen. Am 18. November des vorigen Jahres gingen beide mit einem Dietrich bewaffnet, öffneten die Wohnung und entwendeten zwei Uhren, ein Brillenglas und ein Taschentuch. Obwohl sie doch genau wußten, dass in der Wohnung nicht viel Wertdinge zu holen waren, machten sie ihren Versuch am 18. Dezember noch einmal, um ihnen lediglich ein Radiogerät als mitnehmenswert erschien.

Die Verhandlung, zu der keine Zeugen geladen waren, da die Angeklagten nicht zu beschuldigen versuchten oder zeugten, war von sehr kurzer Dauer. Herbert S., der bereits wegen Diebstahls verurteilt ist, erhielt für jeden Einbruch die Mindeststrafe von 3 Monaten Gefängnis, die zusammengesetzt in 6 Monaten Gefängnis umgewandelt wurde. Der bisher unbescholtene Alfred D. erhielt 4 Monate Gefängnis, doch wurde ihm Strafaussetzung mit Bewährungsfrist auf die Dauer von drei Jahren gewährt, da er nicht aus verbrecherischer Neigung, sondern aus Verwirrung gehandelt habe. Die Angeklagten erklärten sich mit dem Urteil einverstanden.

## Mißstände in der Markthalle.

Hilfsleistung dringend notwendig.

Die Lebensmittelhändler in der Markthalle haben folgende Eingabe an den Senat gerichtet:

Das Dach der Markthalle ist in einem so mangelhaften Zustande, dass das Schmutzwasser nicht allein in unsere Stände fließt, unsere Ware verdirbt und unverkauflich macht, sondern auch die Kleider der tausenden Kundenschaft beschädigt und diese dadurch vom Einkauf bei uns abhält. Die Markthalle wird ohnehin nur noch an einigen Stunden wöchentlich von Käufern besucht; unsere schlechte Kundenschaft ist teils durch die Unzufriedenheit, teils durch Arbeitslosigkeit und verloren gegangen, und wir haben nur noch einen Restbestand unserer früheren Umsätze zu verzeichnen, so dass jede weitere Schädigung, wie die durch das schlechte Markthaldach, und weniger Kleinhändlern, die wir bisher noch unsere kümmerliche Existenz aufrecht erhalten versuchen, dem Ruin näher bringen muß.

Dieser mangelhafte Zustand der Markthalle ist überhaupt einer verborgenen Ursache einer Gefahr, die doch Danzig sein muß, und die seit über 30 Jahren werden hohe Ueberschüsse aus der Markthalle herausgezogen, ohne daß in dieser langen Zeit irgend etwas ernstliches für sie aufgewendet wurde. Es ist sinnlos, daß zahlreich die Wohlhabenden dauernd aufpassen, daß wir weisse Kleider und Schürzen tragen und das Einmachepapier nicht mit nassen Fingern anfassen, während der Schmutz vom Dach auf die Ware, die Verkäufer und die Käufer fällt.

Wenn von uns die volle Höhe verlangt wird, die ungefähr den Schaden für Zurechtarbeiten in der Langgasse entspricht und die wir nur noch unter Entbehrungen aufzubringen vermögen, dann erfordert es die Gerechtigkeit, daß uns auch die volle Gegenleistung in Form ungehinderter Gebrauchsfähigkeit gewährt wird. Wir bitten deshalb um unverzügliche Abhilfe.

## Wasserstandsberichte der Stromwehsele

vom 27. März 1928.

	gestern	heute	gestern	heute
Thorn	+1,18	+1,23	Elrschau	+0,60
Baldon	+1,25	+1,32	Einlage	+1,80
Gulm	+1,04	+1,13	Schleimhorst	+1,91
Braubens	+1,22	+1,32	Edhnau	+6,76
Kurzbrad	+1,51	+1,58	Walzenberg	+4,60
Maniawerplise	+0,80	+0,88	Neuhorsterbach	+2,00
Wleick	+0,67	+0,78	Anwoche	—
Kraufau	am 26. S. -1,74	am 26. S. -1,52		
Jamisch	am 26. S. +1,11	am 26. S. +1,43		
Waldkau	am 26. S. +1,26	am 26. S. +1,28		
Wleick	am 26. S. +1,11	am 27. S. +1,11		

## Die Ringkämpfe in der Wesschalle.

Über 2000 Zuschauer sahen die Kämpfe.

Nur noch wenige Tage sind es bis zum Ende des Ringkampfes in der Wesschalle. Ohne Niederlage stehen nur noch der Polak (Finland), Ernst Siegfried (Schlesien) und Duhonen (Finland). Eine Niederlage hat Larionow (Finland), zwei Niederlagen Walle (Preußen). Die übrigen Kämpfer haben mehr Niederlagen oder sind bereits ausgeschieden.

Westen abend machen zwei Polak (Preußen) und Duhonen (Finland) ihre Stärke. Nach wechselvollem Kampf trennte der Schiedsrichter beide mit einem „Unentschieden“. Larionow (Finland) ist in der 10. Minute des Ringkampfes bei einem Versuch, aus der Rückenlage aufzustehen, auf beide Schultern.

Einen sehr heftigen Kampf lief der Ringkampf zwischen Steinfel (Estland) und Spengel (Polen) her. Der „Kampf“ war eine ausgesprochene Nerven- und Kraftprobe. Spengel hatte keine Ahnung vom Ringkampf und er beschränkte sich darauf, Theater zu spielen. Als er in der dritten Runde ein paar Schläge erhielt, gab er auf und machte der Kommode ein Ende. Die Ringkampfkonkurrenzen, die nach jahrelangem Niedergang sich wieder aufrichten wollten, sollten mit solchen lächerlichen Leistungen „Attraktion“ endlich Schluß machen.

Zum Schluß trafen sich gestern noch Ernst Siegfried und der Polak Larionow. Hier gab es sehr schöne Kampfmomente, bis in der 44. Minute Siegfried den Kampf durch einen glücklichen Armfallgriff aus dem Stand beendete. Heute, Dienstag, ein Handicap zwischen Siegfried und dem Polen Spengel, in dem Siegfried den Polen zweimal innerhalb 15 Minuten werfen muß, um eine Prämie von 200 Gulden zu gewinnen. Ferner drei Entscheidungskämpfe.

Boykot. Gründung eines sozialistischen Kinderbundes. In Boykot ist dieser Tage ein sozialistischer Kinderbund gegründet worden. Er wird jeden Dienstag, nachmittags 3 1/2 Uhr, seine Zusammenkünfte abhalten, um eine Kameradschaft und Wohlwollen der Kinder zu pflegen. Die Mitglieder der Sozialdemokratischen Partei werden gebeten, ihre Kinder zu den Zusammenkünften regelmäßig zu schicken.

Polizeibericht vom 27. März 1928.

Geftangenommen: 17 Personen darunter 2 wegen Diebstahls, 1 wegen Ueberschuldung, 2 wegen Hausfriedensbruchs, 1 in Polizeihalt, 3 wegen Wobachlosigkeit, 2 wegen Trunkenheit.

## Schlachtviehmarkt in Danzig.

Wöchentliche Markt vom 27. März 1928.

Preise für 50 Kilogramm Lebendgewicht in Danziger Gulden.

Calves: Vollfleischige, ausgewählte, höchsten Schlachtwertes, 1. Alter	41-44
2. Alter	39-41
teilweise vollfleischige, 1. Alter	37-39
2. Alter	28-31
Stellfleisch	
gering geachtete	13-15
Kühe: Magerer, vollfleischige, höchsten Schlachtwertes, teilweise vollfleischige oder ausgewählte	37-39
Stellfleisch	28-31
gering geachtete	10-12
Milch: Magerer, vollfleischige, höchsten Schlachtwertes, teilweise vollfleischige oder ausgewählte	32-34
Stellfleisch	20-25
gering geachtete	13-14
Milch (Kälber): Vollfleischige, ausgewählte	11-10
höchsten Schlachtwertes	10-11
Stellfleisch	10-11
Stellfleisch	10-11
gering geachtete Jungvieh	20-30
Milch: Toppeltender better Wahl	40-45
better Wahl und Saugkälber	05-08
mittlere Wahl und Saugkälber	16-22
geringere Kälber	22-30
Stellfleisch: Wollschamer und Magerer Wollschamer	35-38
1. Wollschamer, 2. Stallmast	
mittlere Wollschamer, ältere Wollschamer und ausgewählte	28-32
teilweise ausgewählte	22-25
gering geachtete	10-12
gering geachtete	10-12
Schweine: Vollfleischige über 300 Pfund Lebendgewicht	57-58
vollfleischige Schweine von circa 240 bis 300 Pfund Lebendgewicht	51-50
vollfleischige Schweine von circa 200 bis 240 Pfund Lebendgewicht	52-53
vollfleischige Schweine von circa 160 bis 200 Pfund Lebendgewicht	50-51
Stellfleischige Schweine von circa 120 bis 160 Pfund Lebendgewicht	—
Stellfleischige Schweine unter 120 Pfund Lebendgewicht	—
Sauen	—
Milch: Dänen 81 Stück, Wollschamer 76 Stück, Magerer 91 Stück, zusammen Kinder 248 Stück, Kälber 333 Stück, Schafe 047 Stück, Schweine 1810 Stück.	
Marktverkauf: Kälber, Kälber und Schafe ruhig, Schweine langsam.	

Verantwortlich für Vollfleisch: Ernst Voop, für Saugkälber: Wollschamer und den übrigen Teil: Fritz Weber, für Magerer: Anton Boeken, in Danzig, Druck und Verlag: Verlagsdruckerei u. Verlagsbuchhandlung m. b. H. Danzig, Am Spandhaus 8.

# Steter Tropfen..

Jeder Schritt mit Harten Lederabsätzen ist nutzloser Kraftverbrauch für Muskel und Nerven. Er wirkt wie ein Stoß gegen den gesamten Organismus und die lausende Schritte die in einem Tag gemacht werden, wirken im gleichen Maße auf Ihre körperliche und geistige Widerstandsfähigkeit wie steter Tropfen auf einen Stein.

Tragen Sie BERSON-Gummiabsätze „BERSON“ geben stoßfreien, wohlthuenden Gang, schönen Körper und Nerven und sind für jeden Kulturmenschen eine Notwendigkeit.

Kein Luxus! Billiger und haltbarer als Leder.



## Die natürliche Heilkraft in uns

### Selbstheil-Methode

4.40

Gulden

mit Nervenentspannungstafel und Pendel für bewusste Suggestion nach Methode Coué

### Buchhandlung

## Danziger Volksstimme

Danzig, Am Spandhaus 6, Paradiesgasse 32  
Altst. Graben 106, Lgl., Anton-Möller-Weg 8

Große Auswahl in Plüsch-Sofas und Chaiselongues, Polsterbetten, Patent- und Auflage-Matratzen zu bedeutend herabgesetzten Preisen. Teilzahlungen !! Eigene Fabrikation. A. Kaffke, Poggenpuhl Nr. 92

## Plättereie

Gebe hiermit höflichst bekannt, daß ich die bis vor kurzer Zeit von Fräulein Agnes Vogel geführte Plättereie aufrecht erhalte.

E. Schwarzmann, Schidlitz, Oberstraße 85 I

**vereinigtes Rathhaus-Sichtspiele**

18 Akte **Beide Teile** 18 Akte  
In einem Programm  
Der Welt größter Film  
**König der Könige**  
Ein Film vom Leben, Wirken  
und Leiden des Holländers  
unter Zugrundelegung des Neuen Testaments  
Regie:  
Geoff. B. d. Miller, der Meisterregisseur  
der „Zehn Gebote“ und „Der  
Wolfschweif“ inszenierte auch diesen  
**Drei-Millionen-Dollar-Film**  
Verstärktes Orchester  
Jugendliche haben Zutritt  
Anfangszeit: Wochentags 4, 6.10, 8.30 Uhr  
Sonntags 3 Uhr

**Danziger Filmpalast**  
MARKT-BAHNHOFSTRASSE

Auch dieses Programm müssen Sie sehen  
**Hermine Sterler**  
in  
**Deutsche Frauen - Deutsche Treue**  
Ferner:  
Maly Delschaft, Hans Stüwe  
in  
**Die Ausgestoßenen**  
Neueste Wochenschau!

**Lichtspiele Gloria-Theater**

Das allen gefallende Programm  
**Carmen Boni, Hans Junkermann**  
in  
**Lotte hat ihr Glück gemacht**  
Ferner:  
Lya de Putti, Schildkraut  
in  
**Herzensqualen**  
Neueste Wochenschau!

**Luxus-Sichtspiele, Koppot**  
**Der Fremdenlegionär**  
Mit persönlichem Vortrag des bekannten Sturmanns  
**CARL NEUMANN**  
Er spricht über seine Erlebnisse in der Fremdenlegion

**Kunst-Sichtspiele, Langfuhr**  
**Pat und Patachon auf dem Wege zu Kraft und Schönheit**  
Ferner:  
**Die Abenteuer eines Zehnmarkschelms**

**Kunst-Sichtspiele, Kaufmannswasser**  
Lya Mara in  
**DAS TANZENDE WIEN**  
Ferner:  
**TOM TYLER in TOM DER RÄCHER**

**Danziger Stadttheater**

Intendant: Rudolf Schaver.  
Dienstag, den 27. März, abends 7 1/2 Uhr:  
Dauerkarten Serie II. Preise A (Schauspiel).  
**Ein Volksfeind**  
Schauspiel in fünf Aufzügen von Henrik Ibsen.  
Uebersetzung der Gräfin Helldorff.  
In Szene gesetzt vom Oberregisseur Hanns Donath.  
Inszeniert: Emil Werner.  
Ende 10 1/2 Uhr.  
Mittwoch, abds. 7 1/2 Uhr: Geschlossene Vorstellung.  
Donnerstag, abds. 7 1/2 Uhr: Wabonus am Wier-  
senstein (Herrn Müllers Bild). Dauerkarten Serie  
III. Preise B (Oper).

**Odeon Eden**  
Dominikswall Holzmarkt

Esna steht fest: Das Gute bricht sich Bahn.  
Unser Sonder-Premieren-Programm wird  
diese Woche Tagesgespräch werden  
**Zwei deutsche Großfilme,**  
**zu drei deutsche Schlager**  
8 Akte **Die Stadt** 8 Akte  
**der 1000 Freuden**  
Ein Bild vom Rummelplatz des Lebens,  
ein Film von Wundern und Köstlichkeiten,  
Festen u. Vergnügungen nach dem gleich-  
namigen Roman von A. Bennet  
In den Hauptrollen:  
**Paul Richter, Claire Rommer**  
Ein Spitzenfilm der Weltproduktion  
Ein Schlager der neuen Saison  
Ferner: Die große deutsche Lustspielkanone  
**Schatz, mach Kasse**  
Eine zwerchfellerschütternde Groteske  
von Liebe, Takt und Seide, ein Leitfadern  
für die Ehe in 6 Akten mit  
**Siegfried Arno, Ossi Oswalda**  
Paul Morgan, Hans Ribars, Gerhard Ritterband

**MESSEHALLE** Täglich abends 8 Uhr

Heute, Dienstag: Die große Sportwette  
Ernst Siegfried, Königsberg, gegen Spavazek, Polen  
Hiesige Sportleute haben 200 Gulden gesetzt, welche E. Siegfried  
zufallen, wenn es ihm gelingt, Spavazek innerhalb 45 Minuten  
zweimal hintereinander regelrecht zu besiegen. Gelingt es E.  
Siegfried nicht, die Aufgabe zu erfüllen, so erhält Spavazek 100  
Gulden, die restlichen 100 Gulden fallen den Armen der Stadt  
Danzig zu.  
**3 große Entscheidungskämpfe 3**  
F. Tornow, Finnland, gegen M. Steinko, Stettin  
K. Reiber, München, gegen M. Hantzen, das finnische Ringwunder  
Paul Wolke, Bremen, gegen Petrowitsch, Rußland  
Volkstümliche Preise 1.- bis 5.- G. Vorverkauf Losser & Wolff

Maß-Kunze von 50 6 an  
Kunze von 15 6 an  
Mäntel von 10 6 an  
Hosen, Westen, Kleider,  
Damenmäntel und Wäsche  
auf Kredit  
und gegen Kasse  
**Kaufhaus Fichtmann**  
Lavendelgasse 9b

**Wilhelm-Theater**  
Nur noch 5 Tage die glänzenden  
**Varieté-Attraktionen u. Filmschau**  
Vorzeiger 80 Prozent Ermäßigung  
1 bis 4 Personen  
Vorverkauf Losser & Wolff - Anfang 8 Uhr

**Danziger Heimatdienst G. V.**  
Morgen,  
Mittwoch, den 28. März, 20 Uhr  
Univ.-Prof.  
**Dr. Karl Haushofer-München**  
Generalmajor a. D.  
„Das politische Weltbild der Gegen-  
wart vom geopolitisch. Standpunkt“  
Vortragsaal  
des Friedrich-Wilhelm-Schützenhauses  
Eintritt 1.- Gulden

**Flamingo-Theater**

Ab heute 2 Uraufführungen!  
Mit Recht ein Rekord-Programm!  
Die unvergeßliche Jean-Gilbert-Operette!  
**Die Frau im Hermelin**  
7 entzückende Akte mit der präglanzvollen Bühnenschönheit  
**CORINNE GRIFFITH** in der Hauptrolle!  
Der zweite große Sonder-Schlager:  
**Spanisches Blut**  
Eine Sensations- und Liebestragödie aus dem heißen Süden  
in 7 Akten mit  
**MILTON SILLS**  
dem berühmten Darsteller aus „Die Insel der verlorenen Schiffe“

**Räderwagen, Fahrräder**  
gut erhalt. deutsche Mar-  
ken, in sehr gut erhaltenem  
Zustand, neuere Modelle,  
sowie Bestellungen für An-  
fertigung u. Reparaturen. Ein-  
teile aller Art, kaufen Sie  
am besten u. billigen bei  
**A. Bauer**  
Faulgraben 18  
2. Stock, vom Bahnhof,  
Telefon 2222. Preis-  
listen gratis u.  
kostenlos und gratis.

**Billiges  
Cohlenleder**  
u. a. Schuhartikel  
Lederhandlung  
**H. Bartikowski**  
seht **Breitgasse 78**  
am Arantor

Ein neuer Spezialgewas-  
sen, zu verkaufen  
Gohlwitzerstr. 80, 1. et. rechts.  
Ein Spezialgewas-  
sen mit Bedarf billig zu ver-  
kaufen. Bartholomäusstr.  
Gasse Nr. 27, 2. Treppen.  
Eine große Buchdecke  
mit 8 Stücken, 1. Hoch-  
apparat mit 4 Blättern  
billig zu verkaufen  
Schulzebaum 11, 2. Tr.

**PASSAGE P.T. THEATER**

Täglich ab 4 Uhr! Letzte Vorstellung 8.30 Uhr!  
Der außergewöhnlichen Nachfrage wegen **2. Woche prolongiert!**  
Der weiterschütternde Russenfilm!  
wie er an elementarer Kraft und  
echter Menschlichkeit noch  
nie gezeigt wurde!!!  
**Das Ende von  
St. Petersburg**  
Die Danziger Presse schreibt:  
Was in den schwerwichtigen Liedern der  
Donkossaken zum Klang geworden ist,  
wird hier zum Bild!  
Großer Erfolg und unvergeßlicher Eindruck  
hier und in allen andern Großstädten  
Dazu ein auserlesenes Beiprogramm!

**UT**  
**LICHTSPIELE**  
Unwiderruflich  
die letzten 3 Tage!  
Der Universal-Großfilm!  
**Onkel Toms Hütte**  
Nach dem weltbekannten Roman von  
H. B. Stowe. Regie: H. A. Pollard.  
Ferner: Die Olympiade 1928 in St. Moritz  
**„Das weiße Stadion“**  
Regie: Dr. Arnold Fanck  
**Die Sportgrößen von 24 Nationen**  
in ihren Meisterleistungen.  
Niemand versäume daher dieses Programm  
Jugendliche zur 4- und 6-Uhr-Vorstellung  
halbe Preise!  
Beginn: Wochentags 4 Uhr, Ufa-Wochenschau

**Verkauf**  
**Farben-Lacke**  
**Fein-Pinsel**  
Danziger Farbenhaus  
**Heinert-Kamm**  
Farb- u. Lackfabrik  
**Johannsgasse**  
Ecke 2. Danziger  
Str. 22/23.

**Eisenwaren  
Zinkwaren  
Emaillewaren  
Glassachen**  
empfiehlt billigst  
**Rud. Pahlke**  
Fraust

Gut erhalt. Tunderwagen  
billig zu verkaufen  
Rolfowgasse Nr. 4, 1. r.

Eine Menschengüter-  
Koffer (Koffer) mit Rollen  
zu verkaufen. Kommt,  
Labsoweg 145, 2. Treppen.

Für Liebhaber!  
**Bogelbauer,**  
Landsknechtstr. 11, a. vt.  
Rafersgasse Nr. 2, 2. Tr.  
**2 gute Waagen**  
5 Kilos, preisw. zu ver-  
kaufen. Bräcker,  
Kleine Gasse Nr. 11, a. vt.  
Gut erhaltene Geige  
zu verkaufen. K. u. A.  
Langgarter Ball Nr. 10.  
Ein warmer  
Wiederkäuser  
für große Plur, fast neu,  
billig zu verkaufen. Off.  
unter 5004 an die Erheb.